Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
J. Hachfeld in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

# Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 713

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 11. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

## Die evangelischen Polen in der Provinz Posen.

Außerhalb der Provinz Posen ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß die Polen ausschließlich katholischer Konfession seien. Auch in der Provinz selbst hält die weniger gebildete Bevölkerung, welche Konfession und Nationalität von einander nicht unterscheidet, die Polen im Allgemeinen für Katholiken, und unterscheidet höchstens zwischen polnischen und deutschen Katholiken, von denen jedoch die letzteren nach Ansicht der meisten Polen nicht ganz echt sind. Auf die Frage nach der Konfession erhält man daher oft die seltsame Antwort, daß Jemand „polnisch" sei, womit gemeint ist, er sei katholischer Konfession. Und doch giebt es in der Provinz Posen viele tausende evangelischer Polen, welche hauptsächlich im südöstlichen Theile, in den Kreisen Kempen, Schildberg, Adelnau, Krotoschin, Ostrowo wohnen. Während diese meistens der ärmeren ländlichen Bevölkerung angehören, giebt es außerdem aber auch unter der wohlhabenderen und gebildeteren polnischen Bevölkerung manche Evangelische.

Die evangelischen Polen stammen meistens aus der Zeit der Reformation, deren Ideen sich in Großpolen stark verbreitet hatten, so daß auch eine große Anzahl von Adligen der neuen Lehre anhing. Durch den Vergleich von Sendomir (1570) verbanden sich Lutheraner, Reformirte (meistens Kalvinisten) und Böhmische Brüder, welche letzteren zum Theil schon im 15. Jahrhundert nach Großpolen gelangt waren, in größerer Anzahl sich hier aber erst seit Mitte des 16. Jahrhunderts, aus ihrem Vaterlande vertrieben, niederließen, zu einer vereinigten Kirche, deren Glieder durch den vom Könige Sigismund August beschworenen Religionsfrieden den Katholiken in bürgerlichen und kirchlichen Rechten ganz gleichgestellt wurden. Aber allmählich gelang es den Jesuiten, den ausgestreuten und frisch emporgeschossenen Samen der Reformation auszujäten, so daß z. B. in der Stadt Posen, wo die Lutheraner und Böhmischen Brüder früher Kirchen und Schulgebäude besaßen, von 1616—1786 keine evangelische Kirche existiren und kein evangelischer Gottesdienst mehr abgehalten werden durfte. Segen hat die verderbliche Thätigkeit der Jesuiten dem polnischen Reiche nicht gebracht und der polnische Kulturhistoriker Lukaszewicz sagt von ihnen und ihrer verwerflichen Erziehungsmethode mit vollem Recht: „Auf den Jesuiten also, die sich der öffentlichen Erziehung der Nation bemächtigt hatten und ihr absichtlich eine so verwerfliche Richtung gaben, lastet die Hauptschuld an dem Untergange des Reichs."

Die Zahl der adligen evangelischen Polen, welche in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts sehr bedeutend war, sich aber allmählig verminderte, hat auch in den letzten Jahrzehnten erheblich abgenommen, so daß nur noch wenige Familien vorhanden sind, welche sich zur evangelischen Kirche bekennen. In den meisten Fällen geht es dabei so zu, daß die polnisch-evangelischen Männer, welche polnisch-katholische Frauen heirathen, entweder sofort, oder später, sich bestimmen lassen, zur katholischen Kirche überzutreten. So wurde vor einigen Jahren ein hiesiger hochbetagter, angesehener Pole, welcher bisher ein überzeugungstreuer „Calvinist" gewesen war und dem Kirchenvorstande als Mitglied angehört hatte, kurz vor seinem Tode, nachdem er einige Jahre zuvor eine katholische Polin geheirathet hatte, gleichfalls katholisch. Die vier letzten evangelischen Mitglieder einer angesehenen polnischen Familie, welche auf dem hiesigen alten evangelischen Friedhofe ruhen, sind vor einem Jahre von den Söhnen in einer neu errichteten Gruft beigesetzt worden, die Söhne selbst, welche katholische Gattinnen haben, sind nach Russisch-Polen gezogen, wo sie begütert sind, und unzweifelhaft zur katholischen Kirche übertreten werden. Es giebt zwar auch jetzt noch in Stadt und Provinz Posen überzeugungstreue, höher gebildete, evangelische Polen, aber ihre Zahl ist in neuerer Zeit sehr geschwunden. Dagegen ist die Zahl derjenigen polnischen Evangelischen, welche sich dem Staatsdienste gewidmet, und deutsche evangelische Frauen geheirathet haben, eine beträchtliche, solche Familien sind jetzt völlig germanisirt, und nur deren Name erinnert noch an die polnische Abstammung.

Eine eigenthümliche Erscheinung in unserer Provinz sind die evangelischen Polen in den bereits genannten südöstlichen Kreisen. Unter dürftigen äußeren Verhältnissen, rings umgeben von einer polnisch-katholischen Bevölkerung, haben sie in anerkennenswerther Weise ihre Konfession Jahrhunderte hindurch bewahrt, und hängen auch jetzt noch dem Glauben ihrer Väter, ebenso wie die Polnisch-Evangelischen in Oberschlesien und in Russisch-Polen, an. Auch die Masuren Ostpreußens sind bekanntlich evangelische Polen, aber diese sind doch während der früheren Jahrhunderte von den evangelischen Landesherren in ihrer Religion geschützt worden, während die armen evangelischen Polen im Südosten unserer Provinz auch während der Jahrhunderte langen polnischen Herrschaft ihre Glaubenstreue sich bewahrt haben. Diese Erscheinung läßt sich dadurch erklären, daß die katholische Kirche damals diesen armen, zum großen Theil den untersten Volksschichten angehörigen evangelischen Polen viel zu wenig Bedeutung beigemessen hat, als daß sie sich um dieselben viel gekümmert hätte, während sie stets bemüht gewesen ist, die angesehenen polnischen Adligen, welche im 16. Jahrhundert zur evangelischen Kirche übergetreten waren, in den Schooß der „allein selig machenden" Kirche zurückzuführen. Danach würde also gerade die Armuth diese evangelischen Polen in ihrer Glaubenstreue geschützt haben.

Nach Mittheilung polnischer Zeitungen unterscheiden sich die evangelischen Polen in den genannten Kreisen, außer durch Sprache, auch durch Sitten, Kleidung, Gesichtszüge von den deutschen Kolonisten, ebenso zeugen ihre Namen dafür, daß sie Polen sind, solche häufig vorkommende Namen sind Koniecki, Dawczynski, Krobicki, Marschalek, Zawade, Sosnowski, Kurzawa. Sie haben, wie die Masuren Ostpreußens, von früheren Zeiten her auch noch manche polnisch-katholische Kirchengesänge sich bewahrt, z. B. „Kto się w opiekę" (Wer sich in die Obhut), „Do Ciebie Boże" (Zu Dir, o Gott), „Boże w dobroci" (Gott in Deiner Güte) 2c. Die Volksschule hat allmählig dahin gewirkt, daß diese evangelischen Polen sich als Deutsche fühlen, sie werden auch von den benachbarten polnischen Bauern als „Deutsche" betrachtet, trotzdem sie im häuslichen Gebrauche sich ihre polnische Muttersprache in voller Reinheit bewahrt haben. Bei den politischen Wahlen stimmen sie mit den Deutschen. Der evangelische Religionsunterricht in der Volksschule wird den Kindern in der unteren Klasse in polnischer, in den beiden oberen Klassen in deutscher Sprache ertheilt, es ist dies also dasselbe Verfahren, welches in den meisten Volksschulen unserer Provinz beim katholischen Religionsunterricht polnischer Kinder in Anwendung kommt. Neuerdings sind aus den für derartige Zwecke bestimmten Staatsmitteln manche neue Volksschulen für diese evangelischen Polen errichtet worden, auch thut der „Gustav-Adolf-Verein" für dieselben viel. Bekanntlich wurde im Juni d. J. in Kempen die Jahresversammlung des Posener Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung abgehalten, und bei dieser Gelegenheit der dortigen evangelischen Gemeinde, welche etwa zur Hälfte aus Polen besteht, eine erhebliche Unterstützung bewilligt.

Trotz alledem ist die Lage der evangelischen Polen im Südosten der Provinz Posen eine schwierige. Auf der einen Seite sind sie der steten Gefahr ausgesetzt, dem in der neueren Zeit immer mehr um sich greifenden Polonismus, und damit gleichzeitig dem Katholizismus anheimzufallen. Auf der anderen Seite wirkt, wenn auch die ältere Generation an polnischer Sprache, Sitte und Gebräuchen treu festhält, und ihre evangelischen Geistlichen, meistens selber Polen, ihnen die Segnungen der Kirche in ihrer Muttersprache zu Theil werden lassen, die Volksschule und der Militärdienst doch dahin, daß die jüngere Generation allmählig germanisirt wird. So werden aus evangelischen Polen im Laufe der Zeit allmählig entweder katholische Polen oder evangelische Deutsche. Gegenwärtig beträgt die Gesammtzahl der evangelischen Polen in der Provinz Posen etwa nur noch 12 000.

## Deutschland.

D. L. C. **Berlin**, 10. Okt. [Ein neuer Angriff auf die Schwurgerichte.] Obgleich der letzte Juristentag sich vorsichtiger Weise darauf beschränkt hat, die Durchführung des schöffengerichtlichen Systems nur für die Gerichte mittlerer Ordnung zu befürworten, kann nach der Begründung, welche dieser Beschluß namentlich seitens des Prof. v. Gneist gefunden hat, Niemand darüber im Zweifel sein, daß es sich hier nur um eine Etappe auf dem Wege zur Beseitigung der Schwurgerichte handelt. Die Gegner der letzteren gehen eben von der Voraussetzung aus, daß wenn es erst gelungen sei, für die zur Zeit der Rechtsprechung der Strafkammern der Landgerichte unterliegenden Straffälle Schöffengerichte einzuführen, der weitere Schritt der Ersetzung der Schwurgerichte durch Schöffengerichte bestehend aus zwei Richtern und drei Laien oder aus drei Richtern und vier Schöffen verhältnißmäßig leicht sein werde. In demselben Augenblick, wo man die Mitwirkung der Laien bei der Rechtsprechung als einen Schutz der Berufsrichter vor schablonenmäßiger Routine schildert, sucht man das Vertrauen des Volkes in die Schwurgerichte zu erschüttern, indem man ihnen das zur selbständigen Entscheidung der Schuldfrage erforderliche Urtheil abspricht. „In dem Berathungszimmer der Geschworenen, sagte Prof. v. Gneist, tauchen oft die wunderlichsten vermeintlichen Rechtsgrundsätze auf, die der rechtsbelehrende Präsident unmöglich vorhersehen und berichtigen konnte. Die Sache wird um so schlimmer, je mehr in einer sozialveruneinigten Zeit gewisse politische und gesellschaftliche Schlagworte sich vordrängen und je mehr die Geschworenen sich selbst zutrauen. Mancher Präsident würde wohl sehr erstaunt sein, wenn er im Berathungszimmer zu hören bekäme, wie seine vom hohen Richtersitz aus gegebene, wohl stilisirte Belehrung dort aufgefaßt und weitergegeben wird und welche andere Rechtsmeinungen dazwischen oder daneben laufen." In wie weit die Art der Rechtsbelehrung des Vorsitzenden an solchen Mißverständnissen mit schuldig ist, wird dabei gar nicht untersucht, weil das nur bei genauer Betrachtung des einzelnen Falles möglich ist. Die Gegner der Schwurgerichte aber machen sich die Sache leicht, indem sie aus diesen angeblich häufig vorkommenden Mißständen den Schluß ziehen, es sei nothwendig, Laien und Richter zu einem Kollegium zu vereinigen. Nun, wenn die Laien wirklich so unwissend und so unselbständig sind, wie an der Hand einzelner Vorkommnisse behauptet wird, so werden sie in Schöffengerichten dem Einfluß der rechtsgelehrten Richter unterliegen und dann werden die Schöffengerichte nur scheinbar die Forderung der Mitwirkung der Laien bei der Rechtsprechung erfüllen. Der Vorzug der Schwurgerichte liegt aber darin, daß sie der Entscheidung der Laien lediglich die Schuldfrage überlassen, deren Beantwortung jedem Menschen mit gesundem Denkvermögen möglich ist; die Frage des Strafmaßes aber, zu deren Beantwortung Rechtskenntniß erforderlich ist, den rechtsgelehrten Richtern. Wie unberechtigt im übrigen gerade der Gneistsche Hinweis darauf ist, daß in unserer sozialveruneinigten Zeit politische oder gesellschaftliche Schlagworte die Unbefangenheit der Geschworenen in Frage stellen — dafür liefert ein Prozeß aus neuerer Zeit ein geradezu schlagendes Beispiel; wir meinen den Xantener Knabenmordprozeß. Obgleich die antisemitische Strömung, die die Justizbehörden zur Einleitung des Prozesses gegen Buschhoff gewissermaßen gezwungen hat, die Bevölkerung von Xanten und der Umgebung der Stadt beherrschte, haben die Geschworenen keinen Augenblick geschwankt, die Schuldfrage zu verneinen. Die Wirkung dieses Schiedsspruchs auf die öffentliche Meinung ist eine geradezu glänzende Rechtfertigung des Schwurgerichts. In der That hat denn auch die Abneigung der rechtsgelehrten Richter gegen die Schwurgerichte bisher auf die öffentliche Meinung in Deutschland keinen merkbaren Einfluß hervorgebracht. Sollte wirklich in der nächsten Reichstagssession der im Jahre 1877 gemachte Versuch, die Schwurgerichte durch Schöffengerichte zu ersetzen, wiederholt werden, so wird die Zurückweisung desselben im Reichstage nicht ausbleiben. Um einen solchen Preis wird der Reichstag auch die Wiedereinführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern der Landgerichte nicht erkaufen wollen. Zu fürchten ist nur, daß durch die Verquickung dieser beiden Streitfragen auch die ganze Reform des Strafprozesses vereitelt werden könnte. Die Einführung der Berufung und die Entschädigung unschuldig Verurtheilter sind Aufgaben, die für die öffentliche Meinung längst spruchreif sind und deren Lösung nicht durch umfassendere Projekte verzögert werden sollte.

— Die im gestrigen Mittagsblatt kurz erwähnte Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg.", betr. die Neuforderungen für Marinezwecke lautet wörtlich wie folgt:

Gegenüber mehrfach in der Presse aufgetauchten Nachrichten über besonders hohe Anforderungen für Marinezwecke im Entwurf des Reichshaushaltsetats auf das Jahr 1894/95 gehen die von zuverlässiger Seite eingezogenen Informationen dahin, daß die Mehrforderungen das durch die planmäßige Fortentwickelung der Marine bedingte normale Maß nicht überschreiten werden. Bei den fortdauernden Ausgaben dürfte die Steigerung sogar weniger betragen als diejenige Summe, um welche die Ansätze des Etatsentwurfs für das laufende Jahr die Etatsbewilligungen für 1892/93 überstiegen. Die bevorstehenden laufenden Mehrausgaben ergeben sich im Wesentlichen aus der Personalvermehrung, welche zu den für die Etatsjahre 1892/93 und 1893/94 vorgesehenen Theilen vom Reichstage bewilligt ist und im nächsten Jahre fortgeführt werden soll, sowie aus dem mit dem Anwachsen des Personals und des Materials zusammenhängenden erweiterten Betriebe der Flotte und der zugehörigen Einrichtungen. Die Gesammtforderungen an einmaligen Ausgaben werden den Betrag, welcher in dem Etatsentwurf für das laufende Jahr zum Ansatz gekommen war, nicht übersteigen und bei den darunter einbegriffenen Schiffsbauten sogar nicht unerheblich dagegen zurückbleiben. Ob es angängig sein wird, im Interesse der Schonung der Anleihe in größerem Umfange als bisher die einmaligen Ausgaben auf ordentliche Mittel zu verweisen, läßt sich noch nicht übersehen. Im Uebrigen sind im Bereiche der Marineverwaltung ebenso wie in den anderen Reichsressorts, mit Rücksicht auf die Finanzlage die Ansätze auf das durchaus Erforderliche beschränkt worden.

— Zu den neuen Steuervorlagen sagt der in München erscheinende klerikale „Bayer. Kurier" am Schlusse eines längeren Artikels:

„Für uns ist es ausgemacht: ehe man Steuern schafft, die die bedrängten Winzer und von der Brotlosigkeit bedrohten Arbeiter auch nur entfernt treffen, soll man zehnmal die Liebesgabe angreifen, die wesentlich den großen, recht behäbig lebenden Gutsbesitzern zu Gute kommt. Am allerwenigsten ist zu dulden, daß auf Kosten der Unbemittelten und minder Wohlhabenden unter dem Vorwande einer Steuerreform viele Millionen in die Reichskasse praktizirt werden, auf die nur zu bald der unersättliche Militarismus seine habgierige Hand legen wird. Süddeutschland, welches von der „Liebesgabe" so gut wie nichts bekommt, dessen Tabak und Wein aber dafür in erster Linie bei den neuen Steuern werden bluten müssen — Süddeutschland hat das volle unbestreitbare Recht zu fordern, daß es nicht zum Steuerprügelknaben des Reiches gemacht wird. Muß man einmal neue Steuerquellen dem Militarismus erschließen — dann lieber weg mit der „Liebesgabe": der preußische Brenner soll nicht lediglich der empfangende, der süddeutsche Tabakbauer oder Winzer lediglich der gebende Theil sein. Gerechtigkeit vor Allem!"

— Die offiziöse Angabe, daß eine reichsgesetzliche Regelung des Kontraktbruchs der ländlichen Arbeiter geplant werde, ist, wie man der „Voss. Ztg." schreibt, in dieser Form nicht ganz zutreffend. Richtig ist, daß die Regierung eine umfassendere Abänderung der bestehenden Vorschriften über die Beschäftigung der ländlichen Arbeiter schon seit längerer Zeit erwägt. Es ist bekannt, daß man der sogenannten Sachsengängerei und der massenhaften überseeischen

Auswanderung ländlicher Arbeiter gern gewisse Grenzen setzen möchte. Die bisherigen Versuche haben indessen zu greifbaren Ergebnissen nicht geführt, ziemlich weitgehende Vorschläge, die von agrarischen Interessen ausgegangen waren, erwiesen sich als undurchführbar, und es scheint nicht, daß in absehbarer Zeit eine Aenderung der jetzigen Bestimmungen zu erwarten sei.

E. **Aus dem Wahlkreise Meseritz-Bomst,** 9. Okt. Von einer Agitation zur Landtagswahl war in unserem Kreise bisher nichts zu verspüren. Zweifellos schien es, daß unsere beiden bisherigen freikons. Abgeordneten, Landrath a. D. v. Dziembowski-Schloß Meseritz und Kammerherr v. Tiedemann-Kranz wiedergewählt würden. Dem „Bunde der Landwirthe" ist jedoch die Kandidatur Tiedemann nicht genehm. Die Agrarier beabsichtigen, den aus der letzten Reichstagswahl zur Genüge bekannten Rittergutsbesitzer Breest-Pieske als extrem-konservativen Kandidaten aufzustellen. Zu letzterem Zwecke fand heute zu Bentschen eine Versammlung der Vertrauensmänner vom Landwirthbunde statt. — Herr v. Tiedemann-Kranz hat sich gelegentlich der letzten Reichstagswahl als entschiedener Gegner der übertrieben agrarischen Forderungen gezeigt. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß eine freisinnige Kandidatur unter den obwaltenden Verhältnissen undenkbar ist, muß es die Pflicht jedes freisinnigen Wählers sein, mit allen Mitteln die Kandidatur Breest zu bekämpfen und die Kandidatur Tiedemann aufs eifrigste zu unterstützen.

* **Breslau,** 10. Okt. Die „Bresl. Ztg." schreibt: Am Sonntag haben in unserer Stadt auch die schlesischen Antisemiten aller Richtungen einen Parteitag abgehalten. Sie tagten im „König von Ungarn" unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts Gröger II. aus Schweidnitz. Es wurde sehr scharf gegen alle Arten von Konsumvereinen zu Felde gezogen und eine entsprechende Resolution angenommen; aber die ursprünglich in Antrag gebrachte Bestimmung, daß es keinem Antisemiten gestattet sein sollte, Mitglied eines Konsumvereins zu sein, wurde doch gestrichen. Ferner wurde gegen die „Maßregelung antisemitischer Beamten" Front gemacht. Die Bestrebungen der Zünftler fanden die wärmste Fürsprache. Eine sehr lebhafte Diskussion entstand bei der Frage, wie man sich den unaufhörlichen Zänkereien der antisemitischen Führer gegenüber verhalten solle. Während die einen diese Streitigkeiten sich nicht länger gefallen lassen wollten und verlangten, es solle den Führern zum Bewußtsein gebracht werden, daß sie nur so lange Führer seien, wie die antisemitischen Schaaren hinter ihnen stehen, waren die Andern der Ansicht, daß ohne Unterordnung unter die Parteileitung ein erfolgreiches Arbeiten nicht möglich sei. Die Debatte wurde schließlich abgebrochen, und als sie nach dem Mittagsmahle wieder aufgenommen werden sollte, erklärte der überwachende Polizeikommissar, daß das Vereinsgesetz die Unterbrechung einer Versammlung und Wiederaufnahme der Verhandlungen nach zweistündiger Pause nicht zulasse: der Parteitag sei geschlossen. Darein mußte man sich wohl oder übel fügen. — Es schloß sich für die Mitglieder des deutsch-sozialen Provinzial-Verbandes die satzungsmäßige Jahres-Hauptversammlung an. U. a. kam auch die bevorstehende Landtagswahl in Breslau zur Sprache. Es wurde ein Antrag angenommen, der dahin geht, soweit angängig, eigene Kandidaten aufzustellen.

* **Mannheim,** 9. Okt. Die badische Regierung weist in einem hochoffiziösen Artikel der „Badischen Korrespondenz" die von sämmtlichen Parteien verlangte Einführung des direkten Landtagswahlrechts entschieden zurück. Die mit dem direkten Reichstagswahlrecht gemachten Erfahrungen ermunterten nicht zur Einführung des direkten Landtagswahlrechts.

## Parlamentarische Nachrichten.

L. C. Im Wahlkreise Bütow-Lauenburg-Stolp können sich die Junker und die konservativen Bauern über die Kandidaten zum Landtage nicht einigen. Bei den Reichstagswahlen haben die Junker den Bauern einen von den Ihrigen, Herrn Will-Schweslin als Kandidaten koncedirt, um sie bei der Fahne festzuhalten. Sie haben aber damals Herrn Will schriftlich versprochen, ihn auch in den Landtag zu wählen. Jetzt aber wollen sie davon nichts mehr wissen. Frhr. v. Hammerstein, der „Kreuzzeitungs"-Redakteur besteht darauf, wiedergewählt zu werden und der konservative Verein zu Stolp hat ihn auch wieder aufgestellt. Die Wogen der Opposition schlagen bis in die Spalten der „Hinterpommerschen Ztg." „Herr v. Hammerstein, heißt es in einem Artikel zur Landtagswahl mit der Unterschrift: Mehrere Urwähler aus Lauenburg, hat sehr wenig Anhänger hierselbst, um so mehr, als er doch wohl nur wenig Verständniß für die Haupttages-Frage, die Landwirthschaft besitzt." Der Vorsitzende des konservativen Vereins, Herr v. Braunschweig, antwortet darauf: „Dieser Mitbegründer der Steuer- und Wirthschaftsreformer, deren einflußreicher Thätigkeit hauptsächlich die die Landwirthschaft schützende Zollpolitik des Fürsten Bismarck zu danken war, ferner Mitbegründer des Bundes der Landwirthe hat damit, wie auch bei jeder Gelegenheit im Reichs- und Landtage sein Herz und Verständniß für die Interessen der Landwirthschaft bekundet." Den Lauenburger Bauern wird das schwerlich imponiren. Fürst Bismarck ist nicht mehr Reichskanzler und daß Frhr. v. Hammerstein auf die Politik des Grafen Caprivi Einfluß haben sollte, kann er doch selbst nicht behaupten.

## Rußland und Polen.

* Der offizielle „Regierungsbote" hat kürzlich einen Artikel über die „Geschichte der Befreiung der Balkanvölker" veröffentlicht, dessen Schlußpassus einiges Aufsehen erregt hat. Derselbe lautete nämlich folgendermaßen:

„Die von Rußland für das Befreiungswerk im letzten russisch-türkischen Kriege gebrachten Opfer dürften die letzten von solchen Dimensionen gewesen sein. Das für Rußland im Osten bestandene Problem ist dem Wesen nach als gelöst zu betrachten."

Diese Bemerkung ist nicht uninteressant, allein es soll damit gewiß nicht gesagt werden, daß Rußland nun auf seine Bestrebungen in Betreff der Beherrschung der Meerengen verzichtet habe.

✎ **Riga,** 7. Okt. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Die Aufräumung mit der finnländischen Sonderstellung wird in Rußland immer energischer in die Hand genommen. Man will jetzt den Modus des Erlassens von Gesetzen für Finnland, welche indessen auch eine Bedeutung für das übrige Reich haben, abändern, so daß solche Gesetze der Begutachtung der finnländischen Landtage entzogen werden und dem russischen Reichsrath zur Prüfung zugehen. Der Zar hat dem Reichssekretär Murawjew befohlen, über diese Maßnahme eine Vorstellung beim Reichsrath einzubringen. Uebrigens scheint in Finnland auch die Bekehrungspropaganda durch kirchliches Gepränge, wie sie in den baltischen Provinzen und im Südwesten geübt wird, in Anwendung genommen zu werden, da nächstens in Helsingfors der Gedenktag des 25jährigen Bestehens der dortigen griechisch-orthodoxen Kirche mit pompöser Feierlichkeit begangen werden soll. — Die „Nowoje Wremja" polemisirt mit der deutschen Presse anläßlich der Behauptung, daß Rußland in dem Zollkrieg mit Deutschland bereits alle Waffen in Anwendung gebracht habe, während Deutschland noch die wirksamste Waffe, nämlich die Zollbelastung einer Reihe russischer Exportartikel, wie Geflügel, Federn, Flachs, Rohwolle u. s. w. noch in Reserve behalte für den Fall, daß keine Vereinbarung zu Stande kommen sollte. Die „Nowoje Wremja" meint dazu mit unverkennbarer Drohung, daß Rußland doch noch Waffen für Deutschland übrig habe. Erstens könne der finnländische Zolltarif für die deutsche Einfuhr, die jährlich ca. 40 Mill. Mark betrage, noch beträchtlich erhöht werden und zweitens ließen sich gegen den deutschen Transit eine Reihe der empfindlichsten Repressalien üben, denn Rußland habe es garnicht nöthig, seine Waare über Deutschland nach anderen Ländern zu schicken, sondern könne auch andere Handelswege einschlagen und so die deutschen Eisenbahnen auf das Empfindlichste schädigen. Und endlich, meint das Blatt echt russisch, blieben noch die zahlreichen deutschen Unterthanen, die in Rußland Handel treiben und welche die gleichen Rechte mit den russischen Unterthanen genießen, übrig für etwaige Rechtsbeschränkungen. — In zuständigen Regierungskreisen wird demnächst der Entwurf neuer Eisenbahnlinien im Turkestan-Gebiet in Berathung gezogen werden.

## Spanien.

* Am Freitag früh ist, wie bereits gemeldet, der Anarchist Pallas erschossen worden. Er hat den Tag und den Abend vorher damit zugebracht, zu seiner Umgebung über den Anarchismus zu reden. Er sprach den Wunsch aus, bürgerlich beerdigt zu werden und bat den Präfekten, dafür zu sorgen, daß die Gendarmen nicht die Arbeiter mißhandelten, weil sie sonst die ersten Opfer der nächsten Revolution wären. Jeden Trost der Religion wies er zurück. Bewegung zeigte er nur, als er zum letzten Male seine drei Kinder küßte; seine Frau und seine Mutter aber zankte er, weil sie ihm zugeredet hatten, er solle beichten; sie wüßten ja doch, daß er Atheist sei. In der Kapelle zeigte er viel Cynismus, obgleich die konvulsivische Bewegung seiner Hände und Augenlider seine innere Erregung verriethen. Als er über den Hof geführt wurde, sang er ein anarchistisches Lied. Er weigerte sich, bei der Verlesung des Urtheils niederzuknieen, und als er das Urtheil unterzeichnete, sagte er, er habe jetzt zugleich das Todesurtheil seiner Richter unterschrieben, denn die Anarchisten würden ihn rächen. Der Militärgeistliche und einige Jesuitenpater machten noch einen letzten Versuch, ihm den Trost der Religion zu geben, aber er wies sie zurück mit der Bemerkung, er glaube nicht an Gott. Er bat dann noch um die Erlaubniß, selbst den exekutirenden Soldaten Feuer kommandiren zu dürfen. Die Exekution fand um 9 Uhr in den Gräben des Forts Monjuich statt. Pallas blieb muthig bis zum letzten Augenblick.

## Serbien.

* Mit der provisorischen Führung des serbischen Ministerpräsidiums ist an Stelle des Dr. Dokitsch, der wegen schwerer Erkrankung einen Urlaub auf unbestimmte Zeit erhalten hat, Kriegsminister Sava Gruitsch betraut worden. In dieser Verfügung sind die Vorzeichen des neuen Wechsels zu sehen, der in den serbischen Regierungsverhältnissen seit einiger Zeit erwartet wird. Zweifellos ist nur der angegriffene Gesundheitszustand des Dr. Dokitsch an diesen Veränderungen Schuld. Das Vertrauen des Königs zu seinem ersten Rathgeber hat keinerlei Erschütterung erlitten. Wenn Kriegsminister Gruitsch definitiv an die Stelle von Dokitsch treten sollte, so würde dies einer Festigung des radikalen Einflusses im Kabinet gleich zu achten sein. Gruitsch, der schon als Ministerpräsident an der Spitze der Geschäfte stand, gehört zu den denkenden Köpfen der radikalen Partei. Er wird hoffentlich im Kabinet und in der Partei genug Einfluß besitzen, um, durch agitatorische Strömungen nicht behindert, das Land im Innern gerecht und in seinen auswärtigen Beziehungen vertragstreu zu verwalten. Allerdings ist er ausgesprochener Russenfreund.

## Nordamerika.

* Die demokratische Staatskonvention von Newyork beschloß, die schleunige und bedingungslose Auf-

---

## Stadttheater.

Posen, 9. Oktober.

**Die Räuber**. Schauspiel in 5 Akten von Schiller.

Die Geschichte Karl Moors, welche der jugendliche Schiller in den „Räubern" darstellt, enthält den Sturm- und Drang-Gedanken, daß das Hohe und Herrliche am Gemeinen zu Grunde gehe, daß die ganze Welt gemein und lasterhaft sei und über das Gute und Edle vollständig Uebermacht habe. „Die Räuber" sind im Jahre 1777 entstanden. Etwa zehn Jahre später hat Schiller selbst in der „Rheinischen Thalia" über das Stück und seine Entstehungsart folgendermaßen geschrieben: „Unbekannt mit Menschen und Menschenschicksal, mußte mein Pinsel nothwendig die mittlere Linie zwischen Engel und Teufel verfehlen, mußte er ein Ungeheuer hervorbringen, das zum Glück in der Welt nicht vorhanden war, dem ich nur darum Unsterblichkeit wünschen möchte, um das Beispiel einer Geburt zu verewigen, die der naturwidrigen Vermischung der Subordination und des Genius entsprang. Wenn von allen den unzähligen Klageschriften gegen die Räuber nur eine einzige mich trifft, so ist es diese, daß ich zwei Jahre vorher mir anmaßte, Menschen zu schildern, ehe mir nur Einer begegnete." Diese Worte zeigen, daß der Dichter über den Charakter seines Werkes nicht im Zweifel war. Wohl sind das keine Menschen, die man hier handeln sieht, wohl ist „die mittlere Linie zwischen Engel und Teufel verfehlt", allein in jeder Zeile fühlt man doch den Pulsschlag echten dramatischen Lebens. All das Ungeheure, was in den „Räubern" geschieht, ist so durchdrungen mit dem Herzschlag des Lebens, mit einer Fülle von Geist, ist in so idealer Ferne und Höhe gehalten, daß man darüber alle Unwahrscheinlichkeiten vergißt. Deshalb wirkt dies Stück stets mit so wunderbarer Kraft, erregend und begeisternd auf die Hörer. Die Darsteller haben eigentlich wenig zu thun, um diese Wirkung zu erzielen. Sie brauchen eben nur in Schillers Geist zu handeln, in Schillers Geist sich zu bewegen. Freilich ist das nicht leicht und es ist ein ungeheuer großes Lob, was man unserem Ensemble ertheilt, wenn man sagt, daß die Aufführung der Räuber am Montag in Schillers Geist gewesen sei. Besonders nahe kamen einem Ideal Schillerscher Gestalten Herr Stein (Karl Moor) und Herr Herzmann (Franz Moor). Mit seinem Spiegelberg hat Herr Böttcher sich total vergriffen. Der Spiegelberg muß doch vor Allem pfiffig sein. Ein ganz vorzüglicher Schweizer war Herr Steinegg. Herr Stahlberg verstand durch weise Mäßigung die Rolle des alten Moor zur Geltung zu bringen. Frl. Voigt bot als Amalia eine überraschend hübsche Leistung. Erwähnenswerth sind noch Herr Kratt (Kosinsky) und Herr Matthias (Hermann). Auch die übrigen Darsteller haben nichts verdorben, und da das Stück recht gut inscenirt war, so fand es den verdienten Beifall. Die Inscenirung, welche der Zettel eine „neue" nannte, war nach der ursprünglichen alten Buchausgabe erfolgt, indessen hatte die Regie eine Ueberarbeitung vorgenommen, welche nicht in allen Punkten zu loben war. Am besten gefiel mir noch, daß man dem Spiegelberg etwa die halbe Rolle gestrichen hatte. L.

---

* **Aus Körners Taschenbuch.** Das Körner-Museum der Stadt Dresden hat am 26. August 1891 eine werthvolle Bereicherung erfahren, indem Theodor Körners Taschenbuch, das er während des Feldzuges getragen, in seinen Besitz überging. Nun hat der Begründer und Direktor des Museums, Hofrath Dr. W. Emil Peschel, den Inhalt des Taschenbuches mit pietätvoller Umsicht und kritischem Verständnisse herausgegeben. Das Taschenbuch „besteht aus einem rotsaffianenen, mit grünem Maroquinleder gefütterten Futteral, worin sich eine mit Seide überzogene doppelte Pappschale befindet, die zur Aufnahme von acht mit weißseidenen Bändchen festgehaltenen Einlagen mit Schreibpapier dient". Am 13. März 1813 erhielt es der Dichter von Frau Henriette Freiin v. Pereira-Arnstein zum Geschenke; er führte es bis zu seinem Tode (26. August) ununterbrochen mit sich. Nach seinem Tode gelangte es in die Hände der Mutter Körners, bei der es bis zum 15. Juni 1835 verblieb, an welchem Tage diese das kostbare Andenken an die ursprüngliche Geberin, Frau v. Pereira-Arnstein, zurücksendete. Von dieser erbte es (1859) ihre Tochter, die Gräfin Flora Fries, und als diese 1882 starb, kam es an ihren Sohn August Grafen Fries. Auf die Empfehlung Alfreds v. Arneths hin schenkte Graf Fries die Reliquie an das Körner-Museum nach Dresden. Das Taschenbuch enthält das Tagebuch und die während des Feldzuges entstandenen Gedichte des kriegerischen Poeten. Mit raschen und kurzen Zügen hat Körner seine Notizen geführt. Die Schlagworte, die er verzeichnete, sollten nur als Ausgangspunkte für späteres, rückwärts gewendetes Denken gelten. Namen von Menschen und Stationen, Alltagsdinge und neue Eindrücke, die Vermerkung eines Gedichtes und eines Gefechtes eilen vorüber in dem jagenden Sturmschritt, der einen vom Glück der Kunst und des Lebens begünstigten Dichter aus seiner Sphäre, aus seinem Heim in das Kriegsgewühl und zum Tode führte. Da heißt es aus Breslau: „22. März. Meine letzten Gänge. Jägerlied. Webers Bekanntschaft. Abfahrt. Marsch. Singen. Erinnerung. Botengehen. Schulz. Zobten. Hauptwache. Qual. Einquartierung. Nummern und Wiegen. Zwey Engel. Streu. Gespräche. Wasser und Butterstollen. Schlaffingen. Gute Nacht an alle Freunde." Da taucht irgendwo ein schöner Mädchenkopf empor, dort winkt eine Hand am Fenster, ein Abschied wird schwer gemacht; und immer nur herrscht die Gegenwart in diesen Blättern. Kaum ein Wort von der Vergangenheit, von all dem Schönen, Süßen, Hoffnungsfreudigen, das Theodor Körner in Wien und hinter sich gelassen. Der heiße Samum des Krieges schlägt durch die Zeilen. Und seltsam greift es ans Herz, wenn man auf dem letzten, stark von Blut durchtränkten Blatte der ersten Papierlage, die das eigentliche Tagebuch enthält, von weiblicher Hand die Worte sieht: „Gedenken Sie meiner letzten Bitte!" Die im Taschenbuch aufgezeichneten Kriegslieder — sie bilden den Hauptinhalt der später vom Vater des Dichters besorgten Sammlung: „Leyer und Schwert", sind bis auf sechs noch ungedruckte Dichtungen bekannt. In diesen Versen, die zum großen Theile auf die Lippen des Volkes sich gedrängt haben, spricht Körners Dichterkraft, die freilich schon in ihrem vielversprechenden Ansatze vernichtet wurde, ihre lauteste Sprache. Es ist Trompetenschall und Tubenruf, nicht immer rein im Ton, oft wild und grell; es ist ein Paukenwirbel heißer Worte, der das Blut rascher kreisen machen soll; es ist eine Poesie des Kriegsrausches, ein Schrei der Liebe zum Vaterland. Und zwischendurch ein leiser Guitarrenton, eine klingende, schwärmerische Melodie. Das ist „Leyer und Schwert." Von den sechs ungedruckten Liedern, die nun die Herausgabe des Taschenbuches uns vermittelt, setzen wir eines hierher:

Gebet.

Deine Sonne, Herr des Himmels,
Schmilzt den Schnee von deinen Bergen,
Bricht mit rosiger Verklärung
Durch der Nebel düster'n Schleier,
Trägt den milden Hauch des Tages
Siegend aus dem Kampf der Nacht.

Deine Sonne, güt'ger Vater,
Lockt die Knospe aus dem Kelche,
Taucht die jungfräulichen Blätter
In das zarte Roth der Sehnsucht,
Küßt des Thaues Thränenperle
Lächelnd aus dem Blüthenkelch.

Und so führe deine Liebe
Aus der Nebel düst'rem Schatten
Mir herauf den gold'nen Morgen,
Locke meines Herzens Keime,
Küsse mir vom matten Auge
Meiner Sehnsucht Thräne ab.

Oder pflanze mir die Rosen
Schattend über meinem Hügel,
Daß der Blüthendorn der Liebe,
Der den Lebenden verwundet,
Fest verzweigt mit der Cypresse
Doch den Todten kühlen muß.

Auf solche Morgenstimmung folgt der blutige Tag, aus der Hand des Dichters empfängt der Soldat die geliebte Waffe. Wenige Stunden vor seinem Tode sang er dieser jubelnd das „Schwertlied" zu. Am 26. August 1813 ist Theodor Körner gefallen. Als man den Tapfern bei Wöbbelin der Erde übergab, konnte man ihm wegen der Nähe des Feindes keine Ehrensalve nachsenden. Aber man sang und singt seine Lieder über seinem Grabe.

hebung der Sherman-Akte zu fordern. — Laut Nachrichten aus Washington telegraphirte Senator Vorhees an abwesende Senatoren, die zu Gunsten der Aufhebung der Silberankaufsbill sind, am nächsten Dienstag im Senate anwesend zu sein, wo der Versuch gemacht werden wird, eine Abstimmung zu erzwingen. Demnach scheint es, als ob die Debatte bis Mittwoch fortgesetzt werden wird, an welchem Tage Senator Vorhees versuchen will, den Senat zum Tagen ohne Unterbrechung zu bewegen. Man bezweifelt jedoch, ob er ein stimmfähiges Haus vorfinden wird. Die Silberleute bereiten sich auf einen Konflikt vor und haben bestimmt, daß je drei Senatoren eine gewisse Anzahl von Stunden auf dem Posten sind, worauf sie abgelöst werden sollen. Immer noch spricht man von einem Kompromiß, dem 39 Senatoren geneigt sein sollen.

## Militärisches.

= **Ein gräßlicher Unglücksfall** ereignete sich, wie nachträglich bekannt wird, bei den kürzlich beendigten Schießübungen des Garde-Fußartillerie-Regiments in Jüterbog. Nach dem Schießen wird aus jeder Kanone immer noch ein „Wasserschuß" abgefeuert, der zum Reinigen des Geschützrohres sehr zweckmäßig ist. Als zu diesem Zwecke eines Tages ein Kanonier der 7. Kompagnie auf der Brustwehr stand und im Begriffe war, Wasser in den Lauf zu schütten, ging der aus einer Kartusche und Werg bestehende Schuß vorzeitig los, und der Mann wurde voll getroffen. Er wurde entsetzlich verletzt und war sofort todt.

## VII. Ordentliche Provinzial-Synode.

### II. Sitzung.

(Ausführlicherer Bericht.)

m. **Posen**, 10. Oktober.

Um 1½ Uhr eröffnete der Vorsitzende, Provinzial-Schulrath und Geh. Reg.-Rath Polte, die Sitzung. Es wurde zunächst von dem Synodal-Assessor, Superintendent Saran (Bromberg), ein Gebet gesprochen. Nach demselben sang die Versammlung gemeinsam den Choral: „O heil'ger Geist kehr bei uns ein." Es folgte eine Verlesung der Antwort auf das an den Kaiser in der Eröffnungssitzung gerichtete Telegramm. Dieselbe lautet:

„Seine Majestät der Kaiser und König lassen der siebenten ordentlichen Provinzial-Synode für das Gelübde der Treue bestens danken und den Berathungen der Synode Gottes Segen wünschen."

Auf Allerhöchsten Befehl:
von Lucanus, Geheimer Kabinetsrath.

Entschuldigt haben ihr Erscheinen die Synodalen: Landrath v. Scheele (Kempen), Rittergutsbesitzer Nicaeus (Wirzebaum), Superintendent Lierse (Wollstein), Rittergutsbesitzer Tiedemann (Slaboschewo), Pfarrer von Zychlinski (Bromberg) und Eigenthümer Schiefelbein (Glashütte). Der Letztere wurde wegen Krankheit während der ganzen Sitzungsperiode beurlaubt. Neu eingetreten in die Synode sind: Rittergutsbesitzer v. Tiedemann (Seeheim bei Buk) und Rittergutsbesitzer Graf v. Schlieffen (Wioska bei Rakwitz), welche in üblicher Weise vereidigt wurden. Die Agendenkommission hat den Wunsch ausgesprochen, denjenigen Lehrern, welche zu kirchlichen Feierlichkeiten herangezogen werden, ein Agendenbuch einzuhändigen, und zwar empfiehlt die Kommission das Werk des Dr. Dieffenbach. General-Superintendent Hesekiel bemerkt dazu, daß die Agenden nur alte Gebete enthielten, daß es überdies schwer sei, 20 Exemplare von dem Buche zu beschaffen, sodaß ein Neudruck nothwendig werde. Er bitte daher, dem Wunsche zu entsprechen, was seitens der Synode ohne Widerspruch geschieht. Die Kreis-Synode Inowrazlaw hat letzthin beschlossen, die Provinzial-Synode zu ersuchen, für die Ablösung der Begräbniß- und Konfirmandengebühren wirken zu wollen, nachdem die aus dem Kirchengesetz von 1720 stammenden Stolgebühren in Wegfall gekommen seien. Es ist dann noch der Antrag eingelaufen, zu veranlassen, daß die Pensionsverhältnisse der Geistlichen im Sinne der Staatsbeamten geregelt werden möchten. Ebenso haben die bereits angemeldeten Anträge der Superintendenten Reyländer und Hildt, die genügende Unterstützung gefunden, ein Gesuch an den Kultusminister abzufassen, den Generalsuperintendenten den Rang der Räthe I. Klasse zu ertheilen, und das Minimalgehalt der Geistlichen der Provinz Posen auf 2000 M. festzusetzen. Das Gesuch der Gemeinde Eichberg um einen Beitrag für den Neubau einer dortigen Kirche wird nach eingehender Begründung der Nothwendigkeit der Petitionskommission überwiesen. Es gelangen darauf eine Reihe Anträge zur Verlesung, die auf der evangelischen Kirchenkonferenz zur Berathung gestellt worden sind, nämlich den Kultusminister zu ersuchen, in den Gymnasien und auf höheren Lehranstalten den Religionsunterricht zu erweitern durch Vermehrung der Unterrichtsstunden, und gleichzeitig dafür Sorge zu tragen, daß nur solche Lehrer zum Religionsunterricht zugelassen würden, die wissenschaftlich vorgebildet wären und deren Charakter eine Gewähr biete, daß sie ihren Einfluß zur Pflege eines religiösen Lebens unter den Schülern geltend machten. Nachdem dem Herrn Konsistorialrath Reichard für seine schöne Synodalpredigt der Dank ausgesprochen war, trat man in die Tagesordnung ein. Auf derselben steht zunächst die Berathung über die Vorlage des Konsistoriums betreffs Aenderungen in den Kreissynoden. Zu diesem Punkte erhält das Wort Herr Konsistorialpräsident v. d. Gröben, welcher in einer längeren Rede ausführt, daß auch in der Provinz Posen ein großer kirchlicher Nothstand vorhanden sei. Die Parochialgemeinden seien noch immer zu groß und die Pfarrer seien mit Geschäften überbürdet, und zudem komme, daß es überall an geeigneten Kirchenräumlichkeiten fehle. Im Jahre 1860 sei auf der Synode dieser Nothstand bereits zur Sprache gebracht worden, es sei denn auch gelungen, da der Staat damals zur Abhilfe nicht zu bewegen gewesen sei, durch milde Sammlungen 8 Millionen Mark zum Baue neuer Kirchen aufzubringen. Seit 1890 habe man im Regierungsbezirk Posen 5 neue Kirchen, und im Regierungsbezirk Bromberg 4 errichten lassen können. Im Ganzen sollten aber 15 Kirchen geschaffen werden, von dem Rest fielen noch 6 auf den Regierungsbezirk Posen und eine auf Bromberg. Bevor aber dazu geschritten würde, wäre es nöthig die Gemeinden selbst zur Entfaltung kirchlichen Lebens zu interessiren. In der Provinz Posen würden in nächster Zeit drei neue Kirchengemeinden gebildet, und es würden dann 14 neue Pfarrstellen gewonnen. Es gelangten darauf die Anträge der Kreissynoden um die Abänderung von Kirchengemeinden zur Erörterung. Es berichten darüber zunächst Synodalassessor, Superintendent Selow für Bromberg und Superintendent Zehn für Posen. Letzterer stellt den Antrag:

„Die Synode wolle genehmigen, daß die Kirchspiele von St. Pauli und der Kreuzkirche je ein neues Mitglied wählen können." Der Antrag und der des Synodals für Bromberg werden genehmigt. Dasselbe ist der Fall bei den Anträgen, die die Synodale Pfeifer für Bojanowo, Amtsgerichtsrath Stechow für Lissa, Superintendent Reyländer für Samter, Superintendent Thom für Kempen, Graf Schlieffen für Wollstein und Superintendent Kaulbach für Gnesen stellen.

Zu Punkt II der Tagesordnung, Berathung des Etats, liegt folgender Antrag des Referenten Prof. Dr. Peters (Posen) vor: „Die Synode wolle beschließen, den vom Konsistorium aufgestellten Etat in Einnahme und Ausgabe zu genehmigen", was ohne Widerspruch geschieht. Hiernach erfolgte der Schluß der Sitzung um 12¼ Uhr, nachdem der Vorsitzende die nächste Sitzung auf morgen, Mittwoch, Vormittags 11 Uhr, anberaumt und die Tagesordnung mitgetheilt hatte, die wir in ihren Einzelheiten bereits in unserer heutigen Abendausgabe mitgetheilt haben.

## Lokales.

**Posen**, 10. Oktober.

p **Zur Mordthat in Jersitz.** Wie uns gegenüber anderen Meldungen mitgetheilt wird, hat Woytszicki den Revolver, mit welchem er sich und seine Frau erschoß, nicht erst gestern gekauft, derselbe war vielmehr schon seit Jahren sein Eigenthum. Woytszicki hinterläßt nicht unbedeutende Ersparnisse, die jetzt den drei unversorgten Kindern aus seiner ersten Ehe zu Gute kommen. Die Kinder sind 2 bezw. 4 und 6 Jahre alt und befinden sich augenblicklich noch in der Pflege der Schwiegereltern ihres Vaters. Die beiden Leichen werden voraussichtlich übermorgen bestattet.

* **Im Betriebe der städtischen Quellwasserleitung** ist eine Störung durch eine Beschädigung der Pumpe eingetreten. Diese Störung hat eine Unterbrechung der Wasserzuführung zur Folge, welche voraussichtlich einige Tage anhalten wird.

* **Der „Handwerkerverein"** hielt gestern Abend in seinem Bibliothekssaale im Hotel de Saxe seine erste Freie Besprechung in diesem Herbst ab. Leider hatten sich dazu nur wenige Zuhörer eingefunden. Herr Mechaniker Förster hielt zunächst, nachdem er den Vorsitz an Herrn Eitner abgetreten hatte, den angekündigten Vortrag über elektrische Gaszünder, in dessen Verlaufe die mitgebrachten Apparate erklärt, auseinandergenommen und in ihren einzelnen Theilen beim Publikum herum gereicht wurden. Das größte Interesse erregten zwei sogenannte Clarksche Zünder, die im Besitze der städtischen Gasanstalt sind. Sie sind aus Hartgummicylindern aus Leydenschen Flaschen konstruirt. Ein Federwerk im Innern der Cylinder verursacht in Folge Druckes auf einen Knopf, der nach außen angebracht ist, eine starke Reibung, die im Zusammenhange mit der Leydener Flasche gewaltige Funken erzeugt, mittelst deren man dann leicht und schnell allerlei Gaskörper, wie Laternen, Zimmerlampen und Kochapparate anzünden kann. Herr Förster führte bei den beiden letzteren Gegenständen verschiedene Experimente vor, die dies vollauf bestätigten. Abgesehen von ihrer Brauchbarkeit sind aber diese Apparate auch deswegen so werthvoll, weil sie geradezu unverwüstlich sind. Die städtische Gasanstalt giebt elektrische Gaszünder zum Preise von 16—20 M. ab. Nach dem allerseits beifällig aufgenommenen Vortrag wurde in eine Besprechung eingetreten, und wurden u. a. folgende Fragen gestellt: „Wie wird das Bogenlampenlicht der elektrischen Straßenbeleuchtung und wie werden die Glühlichtlampen angezündet? geschieht dies auch mit den Gaszündern?" Herr Förster beantwortete die Fragen dahin, daß bei ersterem Licht die innerhalb in den Glocken befindlichen Kohlenstifte, aneinandergebracht, sich selbst entzündeten, während es bei dem Glühlicht die Dynamomaschine thue. Es folgte dann noch eine Frage, wie der Sitzungssaal des Rathhauses beleuchtet werde, auch hierüber gab Herr Förster Aufschluß. Damit war die Besprechung erledigt und wurde die Versammlung gegen 10 Uhr geschlossen.

* **Der kaufmännische Verein „Merkur"**, Kreisverein im Verbande deutscher Handlungsgehilfen zu Posen, hielt am vorigen Sonntag seine statutenmäßige, vorschriftsmäßig einberufene Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden Herrn Reißmüller erfolgte zunächst durch denselben die Erstattung des Jahresberichts über das verflossene Vereinsjahr, dem u. A. Folgendes zu entnehmen ist: Der Verein beschließt mit gegenwärtigem Jahre das zweite seit seiner Reorganisation am 7. August 1891 und blickt auf eine mehr als 10jährige, segensreiche Thätigkeit als Kreisverein Posen im V. D. H. zurück. Auch in diesem Vereinsjahr konnte der Verein und mit ihm der Verband sich hier wieder gedeihlich weiter entwickeln, da die Mitgliederzahl stetig zunahm. Die Mitgliederzahl, die gegen den Sommer und Herbst wegen starken Stellenwechsels und Eintritts zum Militärdienst etwas sank, betrug am Schlusse des Berichtsjahres 57 Mitglieder gegen 52 am Schlusse des Vorjahres; in den einzelnen Monaten betrug die Zahl durchschnittlich 57; in einzelnen Wintermonaten stieg sie auf über 70. Die Wiederwahl der Vertrauensmänner in der Versammlung vom 20. August, der Herren Reißmüller und Skowronski, ist vom Verbands-Vorstande bestätigt und in den Verbandsblättern veröffentlicht worden. Die Kranken- und Begräbnißkasse e. H. zählte am 1. Oktober v. J. 26 Mitglieder. Verwalter ist Herr Reißmüller, Kassirer Herr Giebler, Beisitzer Herr Bruno Schneider, Revisoren die Herren W. Kleinfeldt und Paul Meier. Von der Veranstaltung eines Kursus in der Stenographie hat der Verein im vorigen Winter aus verschiedenen Gründen abgesehen, denselben aber jetzt mit gutem Erfolge unter Leitung des Herrn Lehrers Semrau aufgenommen. — Streitigkeiten, die die Vergünstigung freien Rechtsschutzes bedingten, sind nicht vorgekommen. An die Erstattung des Jahresberichts, gegen den Einwendungen nicht erhoben wurden, schloß sich der Kassenbericht des Kassirers Herrn Giebler, der, verursacht durch die glänzende Feier des zehnjährigen Bestehens des Vereins, ein kleines Defizit ergiebt, das indeß bei Beginn des neuen Jahres schon nahezu ausgeglichen ist. Namens der Rechnungsprüfungs-Kommission erstattete Herr Weiß-St. Lazarus den Revisionsbericht, worauf dem Kassirer Entlastung ertheilt wurde. Zum Schluß wurde zu den Vorstandswahlen geschritten, bei denen Herr Reißmüller zum Vorsitzenden, Herr Kubitschek zum Schriftführer, Herr Giebler zum Kassirer und die Herren Br. Schneider, Br. Krug und Zuckermann zu Beisitzern gewählt wurden. Zu Rechnungsprüfern wählte die Versammlung die Herren Skowronski, Kleinfeldt und Ratkowski. Sämmtliche Herren nahmen, soweit sie anwesend waren, die auf sie gefallenen Wahlen an.

* **Die Liquidations-Kommission der „Lehrer-Sterbe-Kasse des Großherzogthums Posen in Liquidation"** hat in der Sitzung am 9. d. M. beschlossen, den Mitgliedern, bezw. den Erben derselben 8,10 Prozent der eingezahlten Beiträge als Liquidationsantheil zu zahlen. — Die Mitglieder werden aufgefordert, ihren im letzten Jahre etwa eingetretenen Wohnungswechsel sofort dem Rendanten, Herrn Mittelschullehrer Weymann, Kopernikusstraße 2, anzuzeigen. Die Erben der seit dem 1. Januar d. J. verstorbenen Mitglieder werden ersucht — soweit dies noch nicht geschehen — die Sterbeurkunde und eine beglaubigte Bescheinigung darüber, daß die hinterbliebene Wittwe die erste Frau war, dem Vorsitzenden Herrn Mittelschullehrer Marcinkowski, Petriplatz 3, einzusenden. War die hinterbliebene Wittwe nicht die erste Frau, oder ist keine Wittwe vorhanden, so haben die hinterbliebenen Erben eine Erbeslegitimation beizubringen und einen der Erben zur Empfangnahme des Liquidationsantheils zu bevollmächtigen. Diese Vollmacht muß beglaubigt sein. — Gelder, welche als unbestellbar zurückkommen sollten, oder wegen ungenügender Legitimation nicht ausgezahlt werden können, werden bei der Hinterlegungsstelle der königl. Regierung zu Posen hinterlegt werden; wodurch aber den Mitgliedern bezw. deren Erben unnütze Kosten und Weitläufigkeiten entstehen.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

## Telegraphische Nachrichten.

**Wien**, 10. Okt. [Abgeordnetenhaus.] Der Landesvertheidigungsminister Graf Woelfersheimb empfahl die Annahme der Landwehrgesetznovelle, welche einem dringenden Bedürfnisse abhelfe und hob dabei hervor, der Landwehrpräsenzstand Oesterreichs bleibe auch nach der Annahme dieses Gesetzentwurfs noch hinter demjenigen anderer Staaten zurück. Der Finanzminister Dr. Steinbach betonte, das neue Budget sei besser als das vorjährige, da dasselbe nicht weniger als sechs Millionen außerordentlicher Einnahmen, das vorjährige aber nur drei Millionen aufweise, überdies auch das Mehrerforderniß des Etats von acht Millionen gedeckt sei. Dies sei die Folge des Anwachsens der Staatseinnahmen.

**Chicago**, 10. Okt. [Reutermeldung.] Während des gestrigen großen Festzuges war die Ausstellung von einer gewaltigen Menschenmenge besucht. Man schätzt die Zahl der Anwesenden auf 750 000 Personen. Die Cirkulation war sehr schwierig, an einigen Stellen ganz unmöglich. Viele Frauen und Kinder wurden zu Boden gerissen. Drei Personen wurden von Trambahnwagen überfahren und getödtet. Man schätzt die Zahl der Verwundeten auf 150.

## Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

**Berlin**, 10. Oktober, Abends.

Die „Nordd. Allg. Ztg." versichert, die Nachricht von einer privaten Umfrage der Reichsregierung bei hervorragenden Parteiführern, betreffend die neuen Steuerprojekte beruhe sammt den daran geknüpften Kombinationen auf Erfindung.

Nach einem Privattelegramm der „Post" wird der Reichskanzler Graf Caprivi am 15. Oktober um 10½ Uhr Vormittags Karlsbad verlassen und um 11 Uhr Abends in Berlin eintreffen.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Erklärung des Geheimraths Professor Reuleaux, wonach an der Behauptung, Reuleaux hätte in einer in Chikago gehaltenen Rede die deutschen Arbeiter unter die amerikanischen gestellt, kein wahres Wort sei. Geheimrath Reuleaux erkannte die bedeutenden Fortschritte der amerikanischen Arbeiter im Bau von Werkzeugen, mechanischen Vorrichtungen und Maschinen für die genauesten Messungen an, hat aber über die Vorzüglichkeit der Arbeitskräfte an sich keinen Vergleich der beiderseitigen Arbeiter angestellt.

Der italienische Wechselkurs erfuhr heute an der Berliner Börse eine Streichung um 70 Pfg. Dieser Rückgang hat seinen Grund einerseits in einem Rückgange des Geldbedarfs, der in Italien in der jüngsten Zeit zu Tage getreten ist und steht andererseits im Zusammenhange mit dem deutsch-italienischen Vorschußgeschäfte, indem auf Grund desselben die Anschaffung italienischer Wechsel hier wieder erfolgen kann.

Nach einem Privattelegramm des „Berl. T." aus Breslau sind in Zabrze auf der Ludwigsglück-Grube zwei Maschinenwärter, während sie die Förderungsvorrichtung reparirten, in den Schacht gestürzt und gräßlich verstümmelt worden. Die Ursache des Unglücks liegt in dem Zerreißen des Förderseiles.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Beuthen: Eine große polnische Wählerversammlung beschloß, den vom Grafen Ballestrem im Wahlkreise Beuthen verdrängten Major Szmula dem offiziellen Centrumskandidaten für Oppeln, dem Grafen Matuschka, Schwiegersohn des Grafen Ballestrem, gegenüber zu stellen.

Aus Stettin meldet man: Auf einer Brücke der Eisenbahnstrecke Finkenwalde-Stettin versanken heute früh in Folge zu schwachen Unterbaues der Brücke zwei Waggons in den Strom, von denen einer mit einer etwa 800 Centner schweren Kanone für das Panzerschiff „Brandenburg", der andere Waggon mit einer etwa 1000 Centner schweren Eisenplatte beladen war. Der Verlust von Menschenleben ist glücklicherweise bei dem Unfall nicht zu beklagen.

Wie aus Wien berichtet wird, unterbreitete der Ministerpräsident Graf Taaffe dem Abegeordnetenhause den Gesetzentwurf, betreffend die Ergänzung bezw. Aenderung der Wahlordnung. Er erklärte unter lebhafter Bewegung des Hauses, die Regierung sei überzeugt, daß die Erweiterung des Wahlrechts nicht weiter hinausgeschoben werden könne. Der Gesetzentwurf bringt unter Festhaltung der hierauf bezüglichen Grundgesetze der Verfassung den Gedanken zum Ausdruck, allen Denjenigen, welche die staatsbürgerlichen Pflichten und die gesetzlich vorgeschriebenen Wahlrechtsbedingungen zu erfüllen im Stande seien, die Theilnahme am politischen Leben durch Ertheilung des Wahlrechts zu ermöglichen. Sodann sei die Regierung aus allgemeinen sachlichen Gesichtspunkten der Ansicht, an gewissen unabweisbar gebotenen Beschränkungen des Wahlrechts festhalten zu müssen. Bei der großen Wichtigkeit und Dringlichkeit der Vorlage ersucht der Ministerpräsident das Abgeordnetenhaus, unmittelbar nach der Erledigung der heute eingebrachten Vorlage des Budgets in die meritorische Berathung der Wahlrechtsvorlage einzugehen.

## Nachfolgende neu erschienene Werke

gingen bei der Redaktion zur Besprechung ein. Wir verzeichnen hier vorläufig die Titel und behalten uns eventuelle Besprechung für später vor.

**Fred. Will**, Anti-Volapük oder die Mezzofanti-Sprache. (Heusers Verlag, Neuwied.)

**Vasantasena** oder das irdene Wägelchen. Uebertragen von Dr M. Haberlandt. Verlag von G. S. Liebeskind, Leipzig.

## Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Anna** mit dem Fabrikanten Herrn **Bruno Pötschke** aus Rawitsch, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.
**Mechnitz** b. Domanin, im Oktober 1893.
Frau Gutsbesitzer
**Emilie Hilbert,**
geb. **Hepner.**

**Anna Hilbert,**
**Bruno Pötschke,**
Verlobte.
**Mechnitz** b. Domanin. **Rawitsch.** 13602

**Statt jeder besonderen Meldung.**
Die Geburt eines **Knaben** zeigen ergebenst an 13603
**Leo Ephraim und Frau.**
**Posen,** den 10. Oktober 1893.

### Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Frl. Käthe Bielfeld in Marienburg mit Deichbaumeister Ludwig Martens in Tannsee. Frl. Elise Franck mit Hrn. Karl v. Coster in Dresden. Frl. Rosa Braun in Dessau mit Major z. D. Groskopff in Lemgo.
**Geboren:** Ein Sohn: Hrn. Dr. Wachsmuth in Dresden. Rittergutsbesitzer Albrecht Raabe in Schaderwitz.
**Gestorben:** Regierungsrath Friedrich v. Schlippert in Ellwangen. Buchhändler Paul Saupe in Newyork. Fabrikbesitzer Herm. Völker in Kleinburg. Hr. Hermann Heyde in Berlin.

## Vergnügungen.

**Stadttheater Posen.**
Mittwoch, den 11. Oktbr. 93: **Tilli,** Lustspiel in 4 Akten von Francis Stahl. Donnerstag, den 12. Okt.: **Tannhäuser.** 13590

**Verein Humor Posen.**
13611 Heute:
**Mitglieder-Versammlung.**

**Heute Eisbeine.**
**Julius Conrad,** Fischerei 31.

**Prima Cognac, Arac, Rum, ff. Liqueure,**
sowie Ausschank von hellem Lagerbier
aus der Brauerei **Gebr. Hugger** u. Berliner Weißbier
empfiehlt 13561
**A. Goritz,** Kl. Gerberstraße 4.

Dom. Solacz hat gute 13583
**Dabersche Speisekartoffeln**
den Centner für Mk. 1,65 frei Haus abzugeben und werden Bestellungen im Comtoir **Friedrichstraße Nr. 14** erbeten.

**Uhren**
aller Arten von den renommirtesten Fabriken empfiehlt zu soliden Preisen 13586
**J. Flonder,** Uhrmacher,
**Friedrichstr. 2.**

**Bestes Amerik. Petroleum**
à Liter 15 Pf. 13579
21 Marken à 1 Liter 3 Mark.
Sämmtliche
**Kolonial-Waaren**
nur in bester Qualität zu dem billigsten Preise bei
**M. C. Hoffmann,**
St. Martin 47.

**Vaseline-Cold-Cream-Seife**
**mildeste** aller **Seifen,** besonders gegen **rauhe** und **spröde Haut,** sowie zum **Waschen** und **Baden kleiner Kinder.** Vorräthig: Packet 3 Stck 50 Pf. bei **Ad. Asch Söhne.**

## Geistliches Concert
### zum Besten der Diakonissen-Anstalt
**Mittwoch, den 11. Oktober cr., Abends 7½ Uhr,**
in der ev. Kreuzkirche gegeben von **H. Merk,** Kantor, unter gütigster Mitwirkung der Concertsängerin Fräulein Bobbermin, des Violinisten Herrn v. Unruh (Kapellmeister), des Musikinstituts-Vorstehers Herrn Fritsche und kunstgeübter Dilettanten. 13429
Einlaßkarten à 1 Mark sind zu haben in der Hof-Buch- und Musikalien-Handlung von **Bote u. Bock,** Wilhelmsstr. 23, in der Zigarrenhandlung des Kaufmanns Herrn **Griebsch,** Neuestr. 1, und in der Wohnung des Concertgebers, Grabenstr. 1.
**Programme an den Kirchenthüren.**

## Lamberts Saal.
**Mittwoch, den 11. Oktober:**
### Großes Streich-Concert
der gesammten Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47 unter persönlicher Leitung des Stabshoboisten **E. P. Schmidt.**
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Vorverkaufbillets ½ Dtzd. 1,50 M. in den Geschäften der Herren: 13589
**Schubert,** Ritterstr. u. Petripl. **Opitz,** Wilhelmspl. **Schleh,** Petripl.

**Landwirthsch. Winterschule der Provinz Posen in Fraustadt.**
Beginn des neuen Semesters am **16. Oktober cr.** Einige Schüler können noch Aufnahme finden. Näheres durch den **Anstalts-Vorsteher.** 13571

**Das Dr. Levysche Pensionat und Unterrichts-Institut**
**befindet sich jetzt Gr. Gerberstraße 36 II.**

## Carl Ribbeck, Posen,
### Weingroßhandlung,
empfiehlt von seinem bedeutenden Lager alte, gut entwickelte
**Bordeaux-Weine,**
**Rhein- u. Moselweine,** 13593
**Ober-Ungar-Weine,**
**Rothe Ungar- u. Elsasser Weine,**
**Italienische Rothweine,**
**Portwein, Sherry, Madeira,**
**Deutsche u. franz. Champagner,**
**Spirituosen u. Liqueure.**
Sämmtliche Weine sind absolut rein und echt, direkt aus den Produktionsländern bezogen.
**Engros-Lager u. Detail-Verkauf!**
**Friedrichstraße 23.**

**Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.**
Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen **Möbel-Magazins** zu und unter Kostenpreis. 11372
**Wwe. Szkaradkiewicz,**
**Möbel-Fabrik u. Lager.**
**Posen,** Wilhelmstr. 20.

**Champagner**
Marke Carte Blanche Charlier & Cie, pr. Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18
„ Carte d'or „ „ „ 12 „ „ „ 22
frachtfrei ab Posen gegen Casse oder Nachnahme, abzugeben bei **Carl Hartwig,** Spediteur, **Wasserstraße Nr. 16.** 11426

**Geschäfts-Eröffnung.**
Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich heute mein 13577
**Fleisch- und Wurstgeschäft**
**Victoriastraße Nr. 21, Ecke Paulikirchstraße,**
eröffnet habe. Es wird stets mein Bestreben sein, durch gute Waare und reelle Bedienung meine geehrten Kunden zufriedenzustellen und bitte ich ein geehrtes Publikum, dies mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
**Heinrich Kuhn.**

## Posener Adreßbuch.
In einigen Tagen beginnt das Abholen der bei den Herren Hauseigenthümern und Verwaltern zur Einzeichnung bereit liegenden Hauslisten zum „Posener Adreßbuch" für 1894. Wir bitten die betheiligten Einwohner, denen die Liste noch nicht vorgelegen hat, solche bei ihren Hauswirthen zu reklamiren und für recht genaue und deutliche Eintragung der erforderlichen Angaben gütigst Sorge zu tragen.
**Posen,** Oktober 1893.
**Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel.)**

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass nach dem am 2. d. Mts. erfolgten Ableben meines Mannes, des Kaufmanns **Serafin von Żychliński,** das seit Jahrzehnten unter der Firma
**S. Żychliński**
bestehende **Cigarren- u. Cigarettengeschäft,** mit welchem die Generalagentur der Firma **„Sulima" (F. L. Wolff)** in **Dresden** auch fernerhin verbunden bleibt, auf mich übergegangen ist und ich dasselbe in unveränderter Weise fortführen werde.
Indem ich bitte, das meinem theueren Todten geschenkte Wohlwollen auch mir angedeihen zu lassen, verspreche ich, sämmtliche Aufträge auf das Pünktlichste und Gewissenhafteste auszuführen, und bemüht zu bleiben, allen Anforderungen gerecht zu werden.
Hochachtungsvoll 13592
**Elisabeth von Żychlińska.**

Ich habe mich hier **Wilhelmsplatz 4, 1 Treppe** (Wiener Café) als
**Specialarzt für Haut- und Blasenleiden**
**niedergelassen.**
Posen, im Oktober 1893.
13582 **Dr. Chrzelitzer,**
**Wilhelmsplatz Nr. 4, I.**
**Sprechstunden: Vormittag 10–12 Uhr, Nachmittag 4–5 Uhr.**
**Unentgeltliche Sprechstunden für Unbemittelte 12–1 Uhr.**

Dem geehrten Publikum erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich meine 13578
**Conditorei u. Café**
ein Haus weiter verlegt habe.
**Schützenstraße 31.**
Damenzimmer.
**W. Dziembowski,**
**Conditor.**

## Pianinos.
Aus unseren eigenen Fabriken haben wir
**200 Pianinos**
in allen Holz- und Stylarten vorräthig. Da wir die Instrumente selbst angefertigt haben, so können wir auch für deren Güte und Haltbarkeit garantiren. Im Uebrigen sind unsere Geschäftsprinzipien: 13342
**Solide Preise. Coulante Zahlungsbedingungen.**
**A. Nieber & Co.,** Alexanderstr. 22.
Stadtbahnstation Jannowitzbrücke.
Illustrirte Cataloge gratis und franco.

## Schuckert & Co.
**Zweigniederlassung Breslau, Alexanderstraße Nr. 8.**
**Elektrische** Beleuchtung. **Elektrische** Kraftübertragung.
**Galvanoplastische** und **elektrolytische** Einrichtungen. 2501

**2 Verkäuferinnen,**
mit der Mäntel-Branche vertraut, finden bei hohem Gehalt sofortige Stellung. 13576
**Carl Kaskel & Co.**

**Abonnementsscheine auf freie Kur erkrankter Dienstboten** im städtischen Krankenhause bis Ende März 1894 giltig, werden gegen Zahlung von 3 Mark im Geschäfts-Zimmer der Anstalt Schulstraße Nr. 12 ausgefertigt, woselbst auch die Bedingungen zu erfahren sind. 13588

**Rathenower**
Brillen u. Pince-nez für jedes Auge genau passend, empfiehlt zu soliden Preisen 13585
**J. Flonder,**
Friedrichstr. 2.

**Cigarren**
in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
**W. Becker,**
Wilhelmsplatz 14. 9837

Echte große **Kieler** **Sprott,** ²⁄₁ Kisten Postcollo ca. 300 St. ca. 5–6 M., ½ K. ca. 3 M. Bücklinge, Kiste ca. 40 St. ca. 2½ M.
Neuer **Ural-** **Caviar** extraff. perlig Pfd. 3,40 M., 8 Pfd. 26 M. Astrach. Marke 4 M., 8 Pfd. 31 M. Aal in Gelée, Postd. 6 M., ½ D. 3,50 M. Geléeheringe, Postd. 3 M., ½ D. 1,80 M. Bratheringe ff. marin. Postcollo 3 M. Hamburg. Ochsenkopfsalat in Aspic Postfaß M. 5,75, ½ F. M. 3,40 geg. Nachn. E. Gräfe, Ottensen (Holst.)

Bestellungen auf das vorzügliche Lopuchowoer 13414
**Winterobst**
(Aepfel und Birnen) nimmt entgegen
**E. Mosebach,**
Lopuchowo bei Lang-Goslin.

Unterricht im **Klavierspiel** auf allen Stufen — einschl. Vorbereitung für's Konservatorium — ertheilt
**Marie Kambach,**
Königsplatz 5, Gartenhaus 2. Eingang I. 13351

Ein **Sekund.** wünscht Stund. z. geb. Näh. Berlinerstr. 16, II. l.

**Mein Bureau**
**befindet sich jetzt**
**Wilhelmstraße 1,**
**I. Treppe links**
**(Sterns Hotel).**
**Ullmann,**
**Rechtsanwalt.**

Ich wohne jetzt
**Wienerstr. 7.**
**Dr. Jarnatowski,**
**prakt. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer u. Augen-Arzt.** 13539

Meine Wohnung **befindet sich jetzt** 13211
**Paulikirchstraße 6 part.**
**Kunze,**
Oberroßarzt.

**Pension**
findet 1 Knabe in feiner j. Familie, sehr mäßiger Preis, gute Lage. Näheres in der Posener Zeitung

**Filzhüte,**
**echte Straußfedern, Fantasiefedern** und **alle anderen Putzartikel** in **schönster** u. **größter Auswahl** zu **bekannt**
**billigsten Preisen**
bei
**Aron,**
13594 Schuhmacherstr. 11.

**Pianinos,** kreuzs. Eisenbau. v. **380 M.** an. [11489 Ohne Anz. à **15** M. mon. **Kostenfreie 4wöch. Probesend. Fabr. Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

**Hausfrauen,**
welche nicht allein von ihrem Manne das Lob ernten wollen, den Haushalt sparsam, sondern auch gut zu führen, können nicht genug auf diejenigen Zusätze zum Kaffee aufmerksam gemacht werden, welche denselben außer wohlfeiler, auch schmackhafter, milder sowie würziger machen. Der beste dieser Zusätze ist anerkannter Maßen der Anker-Cichorien von Dommerich u. Co. in Magdeburg-Buckau, welcher in 125 Gramm Packeten zu 10 Pfg. und in 250 Gramm Büchsen zu 20 Pfg. bei allen besseren Waarenhandlungen zu kaufen ist. 11483

**Geld** zu borgen von Mk. 100 b. 15,000, wirkl. Besorgung in drei Tagen. Zu schreiben an **Béron, 74 avenue de St. Ouen, Paris.** 12736

**Patente**
besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Auf ein neues Hausgrundstück in nächster Nähe Posens werden
**9—10 000 Thaler**
zur ersten Stelle bei 5½ Proz. sofort gesucht. Offerten unter **E. T. 95** an die Expedition der Zeitung erbeten. 13518

**14 000 Mark**
zur ersten Stelle auf mein landwirthschaftliches Grundstück, dicht an Posen, suche ich auf ca. 5 Jahre. Off. nur von Selbstdarleihern Exp. d. Pos. Ztg. R. 520 erbeten.

**Brillanten, altes Gold und Silber** kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
11728] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

## Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Die Oberleitung** der neu zu errichtenden staatlichen Fortbildungsschulen in den Gemeinden Jersitz, Wilda und St. Lazarus ist dem Direktor der königlichen Baugewerkschule Herrn Spetzler übertragen.

* **Ernennung.** Der Provinzial-Schul-Sekretär, Herr Hirschfelder, ist mittels Patents vom 17. September d. J., welches ihm am 7. d. Mts. durch den Herrn Oberpräsidenten persönlich überreicht worden ist, zum Rechnungsrath ernannt worden. Herr Hirschfelder erfreut sich bekanntlich in weitesten Kreisen ungetheilter Hochachtung und Verehrung.

* **Falsche Rubelnoten.** In Petersburg zeigen sich seit einigen Tagen falsche Hundertrubelscheine. Dieselben tragen sämmtlich die Nummer 198 053 Litt. A/B. Die sehr geschickt angefertigten Falsifikate werden auch aus Moskau und Odessa signalisirt, es sollen viele davon bereits nach Deutschland hinübergebracht worden sein.

p. **Diebstahl.** Ein frecher Diebstahl ist gestern in dem Hause Wronkerstraße Nr. 25 verübt worden. Die Diebe drangen nämlich von dem Dach des Nebenhauses in die Bodenkammer des Dienstmädchens und plünderten dieselbe vollständig aus. Leider fehlt von den Dieben bis jetzt jede Spur.

p. **Scheugewordenes Pferd.** Beim Hufbeschlag riß sich gestern in einer Schmiede auf der Magazinstraße ein Pferd los und rannte in wildem Galopp die Untere Mühlenstraße über den Königsplatz und die Theaterstraße nach der Ritterstraße, wo es endlich zum Stehen gebracht werden konnte. Ein Unfall ist glücklicherweise dabei nicht vorgekommen.

* **Jagdscheine an Volksschullehrer** sollen nach einer Verfügung der königlichen Regierung zu Münster nicht mehr ohne Weiteres verabfolgt werden, die Lehrer vielmehr vorerst ihre Gesuche der Regierung vorzulegen haben. Wie nun dazu der „Voss. Ztg." geschrieben wird, ist über die Ausübung der Jagd durch die Volksschullehrer ein Erlaß des Kultusministers vom 5. September 1885 maßgebend. In diesem Erlaß heißt es, daß die Circularverfügung des Kultusministeriums vom 20. Mai 1853, wonach den Elementarlehrern im allgemeinen die Ausübung der Jagd verboten und dieselbe nur ausnahmsweise mit Rücksicht auf die Gesundheit der Lehrer auf Grund einer ärztlichen Bescheinigung gestattet ist, in ihrem ganzen Umfange nicht aufrecht erhalten werden könne: „Die Lehrer sind durch keine gesetzliche Bestimmung von der Ausübung der Jagd ausgeschlossen. Sie ist daher zu gewähren, wenn nicht in der Persönlichkeit oder in der Amtsführung Gründe vorliegen, aus denen sie im dienstlichen Interesse einem Lehrer zu untersagen ist. Aus allgemeinen Erwägungen und Befürchtungen darf dies nicht geschehen. Es müssen vielmehr nachweisbare Thatsachen vorhanden sein. . ." Hiernach hat die Bezirksregierung die Genehmigung zur Ausübung der Jagd durch die Lehrer in jedem einzelnen Falle zu ertheilen. Dagegen hat die Bezirksregierung über Versagung und Ertheilung eines Jagdscheins an Volksschullehrer nicht zu entscheiden. Hierfür ist nach wiederholten Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts allein das Jagdpolizeigesetz vom 5. März 1850 maßgebend, das die Fälle anführt, in denen ein Jagdschein versagt oder entzogen werden kann.

r. **Wilda,** 10. Okt. [Katholische Kleinkinderschule.] Auf Veranlassung des Propstes der St. Martingemeinde, Dr. Lewicki, wird am 16. d. Mts. in dem Rinschschen Hause in der Nähe des Wildathores eine katholische Kleinkinderschule eröffnet werden, deren Zöglinge sich aus unserem Vororte und den benachbarten Theilen der Stadt — Halbdorfstraße, Fischerei, Schützenstraße 2c. — rekrutiren sollen. Wir sind gespannt darauf, ob in dieser Anstalt für die hiesigen katholischen Kinder, die bekanntlich zu einem großen Theile der deutschen Nationalität angehören, soweit dies der Fall ist, die deutsche oder die polnische Sprache als Umgangssprache gelten wird. Eine deutsche Kleinkinderschule, die freilich fast nur von evangelischen Kindern besucht wird, besteht bereits seit einer Reihe von Jahren in dem Königschen Hause, Kronprinzenstraße 18. Dieselbe wird von dem „Vaterländischen Frauen-Verein in Posen" erhalten und erfreut sich eines sehr guten Renommés.

## Polnisches.

**Posen,** 10. Oktober.

d. **In den polnischen Kreis-Wählerversammlungen** am 8. d. M. fielen mancherlei Aeußerungen, welche bezeichnend sind für die Stimmung, welche unter den Anhängern der jungpolnischen Volkspartei herrscht. In der Wählerversammlung des Kreises Posen-Ost machte Herr Lukomski-Wilda den polnischen Abgeordneten den Vorwurf, sie könnten für die polnische Sache aus dem Grunde nichts erreichen, weil sie, anstatt an den Berathungen im Abgeordnetenhause theilzunehmen, im Buffetzimmer säßen; es werde sich daher empfehlen, die Abgeordneten aus der Klasse der bäuerlichen Wirthe und der Handwerker, nicht aus den „intelligenten" Sphären zu wählen, denn das Volk bringe die größten Opfer, daher müsse der Wille des Volkes maßgebend sein. In der Wählerversammlung zu Inowrazlaw, wo, wie schon mitgetheilt, die Volkspartei siegte, verlangte ein Redner, man möge die Adligen von der Betheiligung an den Wahlen ausschließen. Als sich hiergegen jedoch die Anwesenden, insbesondere auch Herr Großmann, welcher zum Hauptkandidaten gewählt worden war, aussprachen, zog derjenige, der jenen Vorschlag gemacht, denselben zurück und bat wegen seiner Uebereilung um Entschuldigung.

d. **Eine Deputation des katholischen Lehrervereins** hatte beim Erzbischof v. Stablewski während dessen Anwesenheit in Bromberg eine Audienz. Der Erzbischof erkundigte sich wohlwollend nach den Verhältnissen des Vereins und ertheilte den Mitgliedern der Deputation seinen Segen.

d. **Polnischer Gewerbetag.** Die Vorsitzenden der polnischen Gewerbevereine hielten heute hier im Saale des Hotel de Berlin ihre Versammlung ab, nachdem sie zuvor der Messe in der Pfarrkirche beigewohnt. Nachdem Herr Szulc, Vorsitzender des Posener polnischen Gewerbevereins, die Versammlung mit einer Ansprache eröffnet hatte, wurde der Geistliche Wawrzyniak zum Vorsitzenden, der Rechtsanwalt Czypicki zum stellvertretenden Vorsitzenden der Versammlung gewählt. Es waren im Ganzen 63 Vereine vertreten, darunter 4 aus Posen, je 1 aus Berlin, Breslau 2c. — Es wurde beschlossen, eine Kommission mit der Organisation eines ständigen Ausschusses zur Leitung des Verbandes zu beauftragen. Ferner wurde beschlossen, daß die Versammlungen der Vorsitzenden der Gewerbevereine mindestens alle 5 Jahre stattfinden sollen. Auch wurde das Normalstatut für sämmtliche, dem Verband angehörigen Vereine festgesetzt.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 9. Okt. Die beabsichtigte Gründung eines neuen polnischen Blattes in Bromberg wird, wie wir aus polnischen Kreisen erfahren, einstweilen nicht erfolgen, zum Theil deshalb, weil das in Inowrazlaw gegründete Organ dieselben Tendenzen verfolgt, wie das in Bromberg zu gründende verfolgen sollte, zum Theil aber auch, weil die voraussichtliche Verbreitung nur eine unzureichende sein dürfte, und schließlich spielt auch bei einem derartigen Unternehmen die finanzielle Frage eine Rolle. — Der Ausfall der gestrigen Polen-Versammlung in Crone an der Brahe wird innerhalb der Volkspartei mit großer Genugthuung begrüßt werden; wie tiefgehend in dieser Gruppe die Abneigung gegen die beabsichtigte Kreistheilung ist, bewiesen am besten mehrere geharnischte Artikel des Bromberger „Straj", die die Einberufung der Croner Versammlung durch einen Bevollmächtigten des Provinzialkomitees als „einen Akt brutalster Gewalt" hinstellten und im Uebrigen dem Provinzial-Ausschuß das Recht absprachen, irgend einem beliebigen Polen im Wahlkreise solche Vollmachten zu ertheilen, wie sie die Herren Dr. Chlapowski-Crone a. Br. und Jedwabski-Bromberg erhalten hatten. Die Polen haben nun in Folge des überraschenden Ergebnisses der Croner Versammlung bekanntlich beschlossen, daß das polnische Zentralkomitee auf die Theilung des Kreises in zwei gesonderte Agitationsbezirke verzichten soll. Die Volkspartei hat ihren Willen demnach wieder einmal durchgesetzt.

d. **Das polnische Central-Wahlkomitee für Westpreußen und Ermeland** hat die Tagesordnung für die dort bevorstehende Delegirten-Versammlung bekannt gemacht, in welcher die Kandidaten für die einzelnen Wahlkreise aufgestellt werden.

d. **In den Kirchen des polnischen Theiles des Ermelandes** wurde, wie die in Allenstein erscheinende polnische „Allenst. Ztg." mittheilt, vorvorigen Sonntag von den Kanzeln ein Hirtenbrief des Bischofs von Ermeland verlesen; in diesem Briefe wendet sich der Bischof gegen diejenigen, welche Beschwerden über ihre Geistlichen an die bischöfliche Behörde richten, und unter diese Beschwerden Namen verschiedener Personen aus den Parochien ohne deren Zustimmung und Wissen setzen; in dem Briefe wird ferner ausgeführt, daß die Unterzeichner derartiger Beschwerden Personen seien, welche das dortige katholische Volk von ihren Geistlichen und dem Bischof losreißen wollten, um es der Häresie oder dem Unglauben der Sozialisten zuzuführen. Es scheint sich hierbei um eine Agitation von polnischer Seite gegen die deutschen katholischen Geistlichen zu handeln.

## XX. Posener Provinzial-Lehrer-Versammlung.

—n. Neutomischel, 9. Okt.

IV.

**Allgemeine Posener Provinzial-Lehrerversammlung.**

Am Donnerstag der vorigen Woche, Vormittags 9½ Uhr, begann im Simonschen Saale die Allgemeine Posener Provinzial-Lehrerversammlung. Etwa 300 Lehrer aus allen Theilen der Provinz nahmen daran Theil. Als Ehrengäste waren erschienen die Herren: Landrathsamtsverwalter von Daniels, Bürgermeister Witte, Superintendent und Kreisschulinspektor Böttcher, Pfarrer und Lokalschulinspektor Röder, Oberlehrer Streich-Koschmin und die königl. Kreisschulinspektoren Fengler-Neutomischel, Dr. Kauthe-Wollstein und Kiesner aus Konitz in Westpreußen, früher in Neutomischel. Der von einem Männerchor einleitend vorgetragene Psalm: „Herr, unser Gott, wie herrlich ist dein Name" versetzte die stattliche Versammlung in eine weihevolle Stimmung. Vor Eintritt in die Tagesordnung richtete Herr Driesner-Posen an den Herrn Landrathsamtsverwalter von Daniels die Bitte, den Ehrenvorsitz der Versammlung zu übernehmen, welcher Bitte derselbe nachkam. Die provisorische Wahl des Sitzungsvorstandes in der Vorversammlung wurde genehmigt. Das Bureau bildeten demnach Herr Driesner-Posen, Vorsitzender, Arndt-Neutomischel und Weiß-Rawitsch, Beisitzer, sowie Thurmann-Gnesen und Föltsch-Neutomischel, Schriftführer. Ebenso wurde die Zahl und Reihenfolge der Vorträge nach den Beschlüssen der Vorversammlung genehmigt.

Hierauf nahm Herr Landrathsamtsverwalter von Daniels das Wort und begrüßte die Versammlung. Vom Ortsausschusse aufgefordert, der Versammlung beizuwohnen, sei er dieser Aufforderung freudig und gern nachgekommen. Zu ernsten und wichtigen Berathungen sei die Versammlung hier zusammengekommen, aber auch, um Herz und Gemüth und Geist zu erfrischen und zu erquicken und neue Kraft in die Heimath mitzunehmen zu dem schweren und verantwortungsvollen Berufe. Ich wünsche, daß die Eindrücke dieser Tage sich zu einem frischen, lebendigen Bilde in den Herzen aller Theilnehmer vereinigen möchten. Ich bitte die Versammlung, nur das Gemeinsame zu suchen, was verbindet und nicht dasjenige, was trennt. In diesem Sinne heiße er alle Theilnehmer herzlich willkommen. (Lebhafte Zustimmung.) Im Namen der Bürgerschaft begrüßte darauf Herr Bürgermeister Witte die Versammlung, indem er dieselbe herzlich willkommen hieß und den Dank dafür aussprach, daß die Versammlung hier tage. Wenn die Stadt auch nur Bescheidenes bieten könne, werde man doch schon die Ueberzeugung gewonnen haben, daß hier ein friedliches und frisches Leben herrsche, die ersten Bedingungen des Gelingens und Gedeihens. Aber nicht blos als Gäste heiße er Alle herzlich willkommen, sondern auch als Diejenigen, welche der hohen Aufgabe der Schule und Volkserziehung dienen. Möchten die Berathungen der Schule zum Heile gereichen und schöne Früchte zeitigen! (Freudiger Beifall.) Sodann begrüßte Namens des Ortsausschusses Herr Lehrer Arndt-Neutomischel die Versammlung. Vom Provinzial-Vorstande aufgefordert, der Provinzial-Lehrerversammlung hier eine gastliche Stätte zu bereiten, habe der hiesige Lehrerverein mit freudiger Zustimmung geantwortet und alles gethan, was in seinen Kräften stand, um der Versammlung einen würdigen Verlauf zu geben. Wenn dennoch alle Wünsche nicht erfüllt würden, bitte er um vergebende Nachsicht. Er freue sich, daß so viele Kollegen hierher geeilt seien und schließe mit dem Wunsche, daß das schöne Band echter Kollegialität auch durch diese Versammlung fester geknüpft werden möchte. (Bravo!)

Nunmehr hielt der Vorsitzende Herr Driesner-Posen eine kurze Ansprache an die Versammlung, indem er etwa Folgendes ausführte: Das ehrenvolle Amt, zu dem das Vertrauen der Vereinsgenossen ihn berufen habe, lege ihm zugleich die Pflicht auf, die heutige allgemeine Provinzial-Lehrerversammlung zu eröffnen. In Erfüllung dieser Pflicht bringe er darum allen Kollegen und Mitarbeitern am Vereinswerke ein herzliches Willkommen entgegen. Sie seien herbeigekommen, um in ernster Arbeit die Sache

---

## Belladonna.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

[8. Fortsetzung.]

„Nein, nein, ich auch nicht!" rief Spohr und fuhr sich mit beiden Händen durch das dünne Haupthaar. „Aber diese Bankiers führen da oft Prozesse, daß ich mich vor mir selber schäme, wenn ich plädire!"

„Du bist ein Narr! Wenn Du die Prozesse nicht führst, so führt sie ein Anderer; ich sehe nicht ein, warum Du Dich darüber so aufregen magst."

Spohr brach in ein bitteres Lachen aus: „Ich weiß schon, daß ich ein wenig altmodisch und unbeholfen bin," meinte er. „Schließlich werde ich mich wohl an den frischen Luftzug der Neuzeit gewöhnen. Aber es geht nicht so rasch! Da hat der Gründer wieder eine Versorgungs- und Aussteuer-Gesellschaft lancirt — eine ganz bedenkliche Geschichte! Die Mitglieder sind getäuscht worden und wollen die Prämien nicht weiter zahlen; das giebt wieder einen ganzen Rudel Prozesse: und was für welche! Lauter Schmutzereien!"

„Es wird so arg nicht sein!"

„Doch, es ist sehr arg, und das klarste, himmelschreiende Unrecht. Derartige Sachen schaden meinem Renommé."

„Das ist etwas anderes; solche faulen Sachen darfst Du freilich nicht übernehmen; ein verlorener Prozeß schadet ja nicht viel; aber eine ganze Reihe wie Du sagst, das ist allerdings eine bedenkliche Sache."

„O, von verlieren ist keine Rede! Durchaus nicht! So dumm ist der Gründer nicht! Die Prozesse sind alle glatt gewonnen."

„Ja, dann begreife ich Dich nicht! Wie können gewonnene Prozesse Deinem Rufe schaden?"

„Weil sie nur juristisch, formell gewonnen, aber sonst faul und ungerecht sind; Wucherprozesse und weiter nichts! Diebstahl in gesetzliche Form gekleidet!"

„Geh, Du übertreibst einmal wieder."

„Du weißt ja nicht, wie angenehm es ist, wenn man aus jeder Frage des Richters heraus hört, wie gern er einen abfallen ließe, wenn man zwischen den Zeilen des Urtheils liest, wie widerwillig das Gericht es in günstigem Sinne abgefaßt hat, wenn der juristische Sieg eine moralische Niederlage ist. Du hast keine Ahnung, wie hundeerbärmlich man sich selbst vorkommt, wenn der Kollege, der den Prozeß verloren hat, einem so merkwürdige Blicke zuwirft, und man sich mit dem Bewußtsein brüsten darf, wieder einmal mit Formeln und Paragraphen das lebendige Recht gebeugt und geknickt zu haben!"

„Du hättest Pastor werden sollen und nicht Jurist. Wenn Du solche Bedenken hast, so gieb nur die ganze Geschichte auf."

„Das hätte ich längst gethan, wenn Du nicht wärst, Emmy." Er legte zärtlich den Arm um die Taille seiner Braut und zog sie an sich; sie gab ihm vorsichtig nach, um nicht allzu große Verheerungen in dem künstlich hergestellten Teint anrichten zu lassen. „Wenn Du erst mein Weibchen bist," fuhr er weich und bittend fort, „so werde ich hoffentlich dieser Nothwendigkeit mehr und mehr überhoben sein. Meine Praxis wird sich ausbreiten, und Emmy wird nicht zürnen, wenn ich hier und da meiner Neigung folge und Prozesse abweise, die ich nicht mit gutem Gewissen führen kann. Nicht?"

Was Fräulein Emmy geantwortet haben würde, wenn nicht nach den beiden Küssen, die Spohr auf ihre — allerdings nicht von Blut granatrothen Lippen drückte, ein kräftiges Klopfen an die Thür sie gestört hätte, läßt sich wohl errathen, aber nicht mit unumstößlicher Gewißheit behaupten. So konnte Spohr sich wieder einmal einer tröstlichen Selbsttäuschung hingeben, wenn er auch in seinem tiefsten Innern wußte, daß es eben eine Selbsttäuschung wäre.

Auf das „Herein!" des Advokaten trat unser alter Freund Rabe ein; Fräulein Emmy winkte ihm einen nachlässigen Gruß zu und rauschte hinaus; beide kannten sich, der gegenseitigen Stellung entsprechend, nur oberflächlich, konnten sich aber trotzdem nicht leiden. Rabe, an Jahren jünger als sein Vorgesetzter, besaß doch viel mehr Menschenkenntniß und Mutterwitz als dieser, und hatte, als er Spohrs Braut zum ersten Male zu sehen bekam, so unverhohlen eine für Fräulein Emmy keineswegs schmeichelhafte Verwunderung an den Tag gelegt, daß sie darob von Stund an dem unverschämten Schreiber gram geworden war. Wie Spohrs ganze, zu keiner rechten Freude am Dasein gelangende Lebensführung, so wurzelte auch diese unglückselige Verlobung in seiner Vergangenheit. In engen Verhältnissen aufgewachsen, später auf dem steilen Wege einer nur langsam zunehmenden Praxis mit der niederdrückenden Sorge um das tägliche Brot ringend, hatte er nur spärliche Berührungen mit weiblichen Personen namentlich der besseren Stände gehabt. Schwestern und Kousinen hatte er nicht, und das trug dazu bei, daß ihm für immer eine fast lächerliche Scheu vor weiblicher Gesellschaft anhaften blieb. Als er vor nunmehr einem Jahre die Wohnung in der Oranienstraße bei dem wohlhabenden Bankbeamten Krause bezog, war es für die schon etwas abgeblühte, aber keineswegs reizlose Emmy ein Leichtes gewesen, sich durch ihr freundliches Wesen in das Herz des etwas menschenscheuen Advokaten, der eine recht gute Partie zu werden versprach, einzuschmeicheln. Zum ersten Male in seinem Leben ward Spohr des anheimelnden und anregenden Einflusses gebildeter Weiblichkeit inne; fast traute er selbst seinem Glücke nicht, als er zu bemerken glaubte, daß die hübsche und kluge Emmy gern in seiner Gesellschaft weile und daß seine schüchternen Huldigungen bei ihr Wohlgefallen und Entgegenkommen fänden.

(Fortsetzung folgt.)

der Volksschule und die Interessen des Standes zu fördern, um im Verkehr mit gleichstrebenden Amtsgenossen Erhebung und Stärkung zu suchen für die Ausübung des mühevollen Berufs. Er wünsche, daß die Tage von Neutomischel eine Quelle der Anregung und der Befestigung in der Berufs- und Vereinstreue sein möchten, und daß der Segen, den der Einzelne mitnehme in dem engern Kreis seines heimathlichen Wirkens, sich zu einem Gewinn umgestalten möge für den Bau, an dem Alle mit gleicher Liebe schaffen und wirken. In diesem Sinne heiße er Alle nochmals herzlich willkommen.

Auf die Geschichte der 20. Provinzial-Lehrerversammlung übergehend, erwähnte Redner die widrigen Umstände, welche es unmöglich gemacht haben, diese Versammlung im Oktober vorigen Jahres in Posen und in diesem Jahre, wie ursprünglich geplant war, in Schneidemühl abzuhalten. Damals war es das Gespenst der Cholera, das auch die Grenzen unserer Heimathsprovinz bedrohte, diesmal ein elementares Ereigniß von furchtbarer, vernichtender Wirkung. Und so sei denn der Vorstand in die Nothwendigkeit versetzt worden, in ziemlich später Stunde nach einem anderweitigen Unterkommen für die Versammlung suchen zu müssen. Nach mehreren Ablehnungen habe endlich Neutomischel die Versammlung mit einem frischen, vertrauensvollen „Herein!“ empfangen. Bei so viel herzlicher Gastfreundschaft, welche den Gästen von allen Seiten entgegengebracht worden, werde man gewiß gern darüber hinwegsehen, wenn sich etwa das Gefühl der Enge aufdrängen sollte, und das umsomehr, als die Schwierigkeiten der Aufnahme durch besondere, unvorhergesehene Umstände vergrößert worden seien, die aber, was auch uns zur Freude gereiche, zu einem Segensstrome geworden, der sich über die freundliche Hopfenstadt und ihre Umgebung ergossen. Angesichts des freundlichen Entgegenkommens, das der Provinzialverein hier gefunden, nehme er gern Veranlassung, allen Faktoren, die an dem Zustandekommen der Versammlung mitgewirkt haben, den lebhaften Dank auszusprechen, dem hiesigen Lehrerverein, den Vertretern der Stadt und der gesammten Bürgerschaft, die den Gästen in zuvorkommender, herzlicher Gastfreundschaft ihre Thüren geöffnet habe.

Der Redner lenkt dann über zu den Aufgaben der allgemeinen Lehrerversammlung, charakterisirt die zur Verhandlung stehenden Themata und wünscht, daß die Verhandlungen das Gefühl der Solidarität kräftigen und beleben möge. Was aber auch etwa Trennendes bestehen möge, in dem Gefühl der Verehrung gegen den Träger der Krone, in der die Fürsorge für die Volksschule gleich einem funkelnden Edelsteine erstrahle, begegneten sich Aller Herzen. Getreu dem Beispiele der größten und edelsten seiner Vorfahren, habe auch Kaiser Wilhelm II. dem Erziehungswesen seine besondere Sorgfalt zugewendet. Möge es ihm beschieden sein, in langer, gesegneter Regierung ein Hüter und Mehrer der idealen Güter seines Volkes zu werden. Redner bringt hierauf ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmt.

Nunmehr hält Herr Rektor Hübner-Posen den ersten Vortrag über das Thema: „Welche Veranstaltungen sind für das nachschulpflichtige Alter zu treffen, damit die Resultate des Schulunterrichts und der Schulerziehung gesichert werden und die durch die sozialen Verhältnisse der Gegenwart bedingte Ausgestaltung erfahren?“ Die unterrichtliche und erziehliche Fürsorge für das nachschulpflichtige Alter, so etwa führte Redner unter Anderem aus, sei ein Stück der sozialen Frage, die unserm Jahrhundert den Stempel aufdrückte, und nicht bloß Lehrerkreise, sondern auch die Vereine für Volksbildung beschäftige diese Frage gegenwärtig in hohem Maße. Referent giebt ein Bild von den sozialen Verhältnissen der schulentlassenen Jugend, die, von der Familie und dem Arbeitgeber losgelöst, auf ihresgleichen oder schlechte Gesellschaft angewiesen sei, und so sittlich und geistig verwahrlose. Das Handwerk aber verlange eine höhere geistige Bildung, als sie die Volksschule zu geben vermöge, und das Leben in der Gesellschaft und im Staate außerdem eine Vertrautheit mit den sozialen Verhältnissen und den verschiedensten Gesetzen der Selbstverwaltung, in deren Dienst der heranwachsende Staatsbürger dereinst ehrenamtlich thätig sein solle. Damit derselbe diesen Anforderungen später gerecht werden könne, müsse seine Bildung insbesondere nach der praktischen Seite hin erweitert werden. Namentlich sei dies auch in unserer Provinz nothwendig, wo die Volksschule mit einer fremdem Sprache und anderen schwierigen Verhältnissen noch ganz besonders zu kämpfen habe. Der Referent leitet daraus die Nothwendigkeit der allgemeinen und obligatorischen Fortbildungsschule her, die er auch für das platte Land eingerichtet wissen will, wenngleich sie dort weniger dringlich sei, wie in den Städten mit ihrem reichen gewerblichen Leben. Auch für die Mädchen sollten Fortbildungsschulen in der Gestalt von Haushaltungsschulen eingerichtet werden, wie solche in Hessen, Frankfurt a. M. und Baden allgemein bestehen und äußerst segensreich wirken. Da aber die Schule als solche für die schulentlassene Jugend nicht alles leisten könne, so lange sie nicht allgemein durchgeführt sei, müsse die freie Thätigkeit möglichst herangezogen werden. Redner beleuchtet hierauf die Einrichtung und den Werth aller derjenigen Veranstaltungen, welche in Wien, Berlin, überhaupt in großen Städten zur geistigen und sittlichen Förderung der Handwerkerlehrlinge in den letzten Jahren getroffen sind. Das seien — so schließt Redner seine Ausführungen — hoffnungsvolle Anfänge, und sie weiter zu entwickeln, die Pflicht aller Vaterlandsfreunde, ganz besonders auch die der Lehrer des Volkes, ohne deren opferwillige Mitwirkung alle jene Veranstaltungen hinfällig sein würden. Der große Vaterlandsfreund Freiherr von Stein sagte: Alle wirthschaftliche Besserung hänge von der geistigen und sittlichen Hebung des Volkes ab. Darum auf und an die Arbeit zum Wachsen, Blühen und Gedeihen unseres Vaterlandes! Lauter Beifall folgte den trefflichen Ausführungen des Redners. Der Herr Vortragende stellt hierauf folgende Leitsätze zur Besprechung: „1. Die Entwickelung unseres Erwerbs-, Gesellschafts- und Staatslebens erfordert eine tiefere und umfassendere Bildung, als sie die Volksschule auch unter günstigen Verhältnissen geben kann. 2. Fürsorge für das nachschulpflichtige Alter ist besonders dort nothwendig, wo die Volksschule in ihrem vollen Wirken gehemmt ist. 3. Als bestes Bildungs- und Erziehungsmittel für das nachschulpflichtige Alter ist die allgemeine und obligatorische Fortbildungsschule zu betrachten, und alle ihrem Gedeihen entgegenstehenden Hindernisse sind nach Kräften zu bekämpfen. 4. Die freie Thätigkeit auf dem Gebiete der Fortbildung ist möglichst zu unterstützen. Besonders sind zu empfehlen: a) Gründung von Volks- und Jugendbüchereien; b) Einrichtung von Lehrlingsheimen; c) Lehrlingsabende; d) Pflege des Turnens und der Turnspiele.“

Nach längerer Debatte, an welcher sich die Herren Janetzky-Posen, Lakoschus-Schneidemühl; Rode-Schulitz; Richter-Posen, sowie der Referent betheiligten, werden die aufgestellten Leitsätze unter Ablehnung der eingebrachten Abänderungs- bezw. Ergänzungsanträge schließlich angenommen. Darauf tritt eine halbstündige Pause ein.

(Schluß folgt.)

# Aus der Provinz Posen.

+ **Buk,** 9. Okt. [Beerdigung. Unfall.] Am heutigen Tage wurde die irdische Hülle des am Freitag, den 6. d. Mts., plötzlich am Herzschlag verstorbenen Maurer- und Zimmermeister Hecke zu Grabe getragen. Während einer langen Reihe von Jahren gehörte derselbe zum evangelischen Schulvorstande und zeigte bei jeder Gelegenheit ein warmes Interesse für die Schule. In welch hohem Ansehen der Verblichene gestanden, bewies das überaus große Gefolge bei seinem Leichenbegängniß. — Der Maurergeselle Stiller, welcher bei einem Baue in Sendzin beschäftigt, von dem plötzlichen Todesfall seines Brotherrn Kunde erhielt, erschrak derart, daß er rücklings vom Gerüst zur Erde fiel und 12 Stunden bewußtlos blieb. Verletzungen hat St. glücklicherweise nicht davongetragen und ist nunmehr vollständig wieder hergestellt.

r. **Wollstein,** 9. Okt. [Schulvorsteherwahl.] Heute fand hierselbst die Wahl eines Schulvorstehers für die katholische Schulgemeinde an Stelle des von hier nach Grünberg i. Schl. verzogenen Rentiers Herrn Ernst Anders statt. Von den zur Wahl erschienenen 75 Hausvätern erhielten Propst Smigielski hierselbst 74 Stimmen, der auf Wunsch des Kreisschulinspektors Dr. Kaute aufgetretene Gegenkandidat Lehrer Linus Petzelt hierselbst leider nur eine Stimme, welche er sich selbst gegeben hat.

V. **Fraustadt,** 9. Okt. [Stiftungsfest.] Der hiesige katholische Gesellenverein feierte gestern sein 33. Stiftungsfest durch Theater-Vorstellung, welche um 7 Uhr Abends im Licheschen Saale seinen Anfang nahm und recht flott von Statten ging. Dieselbe war wie immer äußerst zahlreich besucht. Nach einigen einleitenden Musikpiecen, ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle, fand das überaus reichhaltige Programm seine Erledigung. Nachdem von der gut geschulten Gesangs-Abtheilung unter Leitung des Vereins-Vizepräses, Herrn Buchhändler Göbel das Festlied: „Zum heitren Fest“, vorgetragen, und der Prolog von einem Vereinsmitgliede gesprochen war, gelangte das komische Duett von A. Schäffer „Der schüchterne Joseph“ zum Vortrag. Diesem folgte sodann der Schwank in einem Akt von Wendelin Kiefer „Der Wunderdoktor“ und das Lebensbild mit Gesang in einem Akt von Wilhelm Kaiser „Die beiden Brüder“ oder „Bauer und Musikant“ zur Aufführung. Ungetheilter Beifall wurde den Darstellern gespendet, welche ihr bestes Können für das Gelingen der zur Darstellung gebrachten, sehr ansprechenden Stücke eingesetzt hatten und zeigte dieselbe, daß unter den Vereinsmitgliedern auch nach dieser Richtung hin brauchbares Material vorhanden ist. Das an die Theater-Aufführung sich anschließende Tänzchen hielt die Festtheilnehmer bis in den frühesten Morgen in fröhlicher Stimmung beisammen.

x. **Wreschen,** 8. Okt. [Jubiläum.] Herr Lehrer Pomorski in Gozdowo, hiesigen Kreises, feierte am 4. d. Mts. sein 25jähriges Dienstjubiläum. In dem festlich geschmückten Schulhause versammelten sich die Schulkinder, der Schulvorstand und mehrere katholische Kollegen von hier und der Umgegend, die den Jubilar nach der geschmückten Dorfkirche geleiteten, wo ein Festgottesdienst stattfand. Hierauf ging es wieder zum Schulhause, wo inzwischen Herr Kreisschulinspektor Dr. Nemitz eingetroffen war. Herr Lehrer Koralewski von hier gratulirte im Namen der Lehrer des Inspektionsbezirkes und überreichte eine werthvolle Taschenuhr; Herr Lehrer Krukowski hielt an die Kinder eine Ansprache und ermahnte sie, ihrem Lehrer ferner treu und gehorsam zu sein. In seiner Festrede dankte Herr Dr. Nemitz dem Jubilar für dessen Amtstreue, ihm wünschend, sein goldenes Amtsjubiläum in Frische des Körpers und Geistes zu feiern. Die Schulkinder trugen Gedichte vor und spendeten dazu Geschenke. Der Schulvorstand überreichte eine prachtvolle Hängelampe und ein Dutzend silberne Messer und Gabeln. Herr Dekan und Prälat v. Kulesza aus Miloslaw, der früher in Gozdowo wirkte, brachte einen schönen Regulator. Vom Schulvorstande war auch Herr Rittergutsbesitzer v. Grudzielski aus Soleczno erschienen, ebenso sprachen die Herren Gutsbesitzer Kunau-Gozdowo und Propst Kowalski aus Czeszewo im Festhause vor. Nach einem schmackhaften Frühstücke fand Nachmittags 5 Uhr im Schulhause ein Diner statt. Nach dem Kaisertoaste wurde des Jubilars und seiner Familie in gehaltvollen und oft humorvollen Worten gedacht. Der Jubilar dankte tief bewegt für die ihm gespendeten Aufmerksamkeiten, die er mehr für seinen Stand, als seine Person ansehe. Bis zum frühen Morgen blieben die Festtheilnehmer in frohester Stimmung beisammen.

p. **Kolmar i. P.,** 9. Okt. [Vom Männer-Turnverein. Vom Kriegerverein. Konkurs. Personalnotiz.] In der am Sonnabend stattgefundenen, sehr zahlreich besuchten außerordentlichen Sitzung des hiesigen Männer-Turnvereins wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Rektor Casten, Vorsitzender, Maschinenbauer Adam, Stellvertreter; Steingutdreher Fandler, Turnwart, Steingutdreher Lück, Stellvertreter; Stadtsekretär Freitag, Schriftwart, Büreauassistent Kellner, Stellvertreter; Restaurateur Rösler, Rendant, Restaurateur Verch, Stellvertreter; Klempner Wolff, Geräthewart, Maler Grüning, Stellvertreter; Lehrer Wobbrock, Gesangswart. Es wurde ferner beschlossen, daß bei öffentlichen Aufzügen, die mit anderen Vereinen gemeinsam gemacht werden, Mitglieder des Turnvereins, wenn sie diesem länger angehören als anderen Vereinen, verpflichtet sind, in den Turnverein einzutreten. Wie alljährlich soll am zweiten Weihnachtsabend eine Theatervorstellung, verbunden mit einem Tanzkränzchen stattfinden. Der Vorstand wird mit der Auswahl der zu spielenden Stücke, sowie mit den anderen zur Vorstellung nöthigen Vorbereitungen betraut. — Die gestrige General-Versammlung des hiesigen Kriegervereins wurde, da der bisherige Vorsitzende, Oberkontroleur und Premierlieutenant Remelski nach Schwerin a. W. versetzt worden ist, von dessen Stellvertreter Herrn Dr. Fertner geleitet. Nach kurzer Debatte wurde beschlossen, da statutenmäßig die Neuwahl des Gesammtvorstandes im Januar eines jeden Jahres stattfinden muß, jetzt von der Wahl eines ersten Vorsitzenden abzusehen. Die Geschäfte des Vereins werden bis zu diesem Termine von Herrn Dr. Fertner geführt werden. Dr. Fertner regt nochmals an — da vom Gauverbande mehrmals der Wunsch ausgesprochen ist — auch im hiesigen Vereine eine Krankenträgerkolonne zu bilden. Er erklärt sich zugleich bereit, die Ausbildung der Mannschaften im Krankenträgerdienste zu übernehmen, und fordert Mitglieder des Vereins, die sich dem widmen wollen, auf, sich bei der nächsten Sitzung zu melden. — Ueber das Vermögen des Restaurateurs Baller hierselbst ist der Konkurs eröffnet worden. Zum Konkursverwalter ist vom hiesigen Amtsgerichte Justizaktuar I. Kl. a. D. Kornführer bestellt worden. Bei diesem Konkurse verlieren viele sogenannte kleine Leute ihre ersparten Groschen. — An Stelle des nach Schneidemühl an die Taubstummen-Anstalt berufenen Lehrers Remlakowski ist Lehrer Meyer aus Witzleben an der evangel. Schule zu Pietrunke angestellt worden.

—i. **Gnesen,** 9. Okt. [Besitzveränderungen.] Das dem Apotheker Kugler hier gehörige und in der Domstraße belegene Grundstück hat der Rechtsanwalt Jahns hier für 45 000 Mark käuflich erworben. — Das auf derselben Straße belegene Grundstück des Landgerichtsraths a. D. von Cheimicki hat der Musik-Direktor Kortowicz hier für 48 000 Mark käuflich erworben.

X. **Usch,** 9. Okt. [Glashütte. Kriegerverein. Schulhaus. Prüfung.] Die Leitung der hiesigen Glasfabrik ist dem Direktor Stromberg übertragen worden. Der bisherige Direktor Havranek hat vor einigen Tagen unsere Stadt verlassen und sich zu einer Kur nach Italien begeben. — In der gestrigen Generalversammlung des Kriegervereins wurde u. a. beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest am 19. November im Vereinslokale durch Gesangs-Vorträge, Theater-Aufführungen und Tanz zu feiern. Aufgenommen wurden Spediteur Schwanke, Bäckermeister Eichler und Bäckermeister Riemer. — Der Bau des evangelischen Schulgebäudes, welcher unserer Stadt zur Zierde gereicht, ist nunmehr vollendet. Die Abnahme des Gebäudes durch den Baurath Gräve aus Czarnikau und die Uebergabe an den Schulvorstand erfolgt am 11. d. Mts. Die Einweihung findet am 16. d. Mts. statt. — Die diesjährigen Herbstkonfirmanden der Gesammtparochie wurden gestern nach dem Gottesdienste in der hiesigen evangelischen Kirche durch den Ortspfarrer geprüft. Die Einsegnung findet am 15. d. Mts. statt.

A. **Kriewen,** 9. Okt. [Diebstähle. Eisenbahn-Angelegenheit.] Als in voriger Woche umherreisende Leinwand- und Tücherhändler in der Wohnung der Frau K. in dem 5 Kilometer von hier entfernten Dorfe Jerka sich aufhielten und ihre Waaren feilboten, wurden sie von den Kindern der K. arg bestohlen. Erst einige Tage später vermißten die Händler die gestohlenen Tücher sowie die anderen Gegenstände, und erstatteten, ohne irgend eine Person zu verdächtigen, einem hiesigen Gendarm Anzeige, welchem es alsbald gelang, die richtige Spur zu finden. Bei der bei der K. abgehaltenen Haussuchung wurden eine Anzahl Tücher ꝛc. und zwar noch mehr, als man vermißte, auf dem Boden des Hauses versteckt, vorgefunden Es sollen sich jetzt nachträglich noch mehrere Diebstähle herausgestellt haben. Die K. hat eine empfindliche Strafe zu gewärtigen, da sie ihre noch unmündigen Kinder zur Ausführung von Diebstählen benutzt hat. — Mit dem heutigen Tage wird der Beauftragte der Kommanditgesellschaft für den Bau von Kleinbahnen Schneege und Comp. zu Posen, Herr Zamiejski mit den Vorarbeiten zur Herstellung einer Kleinbahn von Gostyn über Kosten nach Grätz mit einer Abzweigung nach Kriewen, und zwar bei der Stadt Kosten in der Richtung nach Gostyn, beginnen. Es ist, wie man hört, nicht ausgeschlossen, daß die Bahn nicht, wie beabsichtigt, von Kosten nach Gostyn direkt und mit einer Abzweigung nach Kriewen, sondern von Kosten über Kriewen nach Gostyn geführt werde. Letzteres würde für unsere Stadt, sowie für die Großgrundbesitzer westlich des Obrakanals von wesentlichem Vortheile sein und wäre es wünschenswerth, wenn die Interessenten aus unserer Stadt und der Umgegend alsbald bezügliche Vorschläge machen würden. In jedem Falle wird die Bahn zur Hebung der wirthschaftlichen und geschäftlichen Verhältnisse unserer Stadt wesentlich beitragen.

* **Zemperburg,** 9. Okt. [Skelettfund.] Beim Aufwerfen einer Kartoffelgrube fanden Arbeiter, wie die „Ostd. Th. Pr.“ mittheilt, in Kl. Wöllwitz in diesen Tagen das Skelett eines Menschen. Vor einigen Jahren schon grub man unweit dieser Stelle ebenfalls ein Menschen- und ein Pferdeskelett aus. Höchstwahrscheinlich haben die schanzenartigen Berge bei Kl. Wöllwitz in den Polenkriegen Vertheidigungszwecken gedient, wozu sie sich auch noch heute vorzüglich eignen würden; denn lang und schmal ziehen sie sich zickzackförmig hin. Ihnen vorgelagert ist Bruch- und Sumpfland, das im Laufe der Zeit allerdings mehr und mehr entwässert worden ist.

K. **Inowrazlaw,** 8. Okt. [Die neue landwirthschaftliche Winterschule] soll am 23. d. M. hier eröffnet werden. Als Vorsteher derselben sind Herr Kierscht und außerdem vorläufig zwei technische Lehrer engagirt worden. Die Lokalitäten und einen halben Morgen Land muß die Stadt hergeben. Die Schule, die zweite in der Provinz, hat bekanntlich den Zweck, ihre Schüler und zwar die Söhne von Kleingrundbesitzern in zwei auf einander folgenden Winterhalbjahren in den Unterrichtsgegenständen der Volksschule weiter zu bilden und durch angemessenen Fachunterricht zum erfolgreichen Betriebe der Landwirthschaft vorzubereiten. Das Schulgeld beträgt 40 Mark für das erste und 30 Mark für das zweite Semester. Jedenfalls dürfte diese Schule für unsere ausschließlich ackerbautreibende Gegend von großem Segen sein. Die Schule wird in dem städtischen Kurhause eingerichtet.

K. **Inowrazlaw,** 8. Oktbr. [Zur bevorstehenden Landtagswahl] hat unsere Stadt 58 Wahlmänner zu wählen. Zwecks Ausführung dieser Wahlen ist die Stadt Inowrazlaw in 10 Urwahlbezirke eingetheilt. In den Urwahlbezirken von 1 bis 9 sind je 6 Wahlmänner und im 10. Urwahlbezirke 4 Wahlmänner zu wählen. Die Wählerlisten werden vom 12. bis 14. Oktbr. inkl. ausliegen.

II **Bromberg,** 10. Okt. [Feuer.] In vergangener Nacht, gegen 2 Uhr, entstand in dem Hause Wörthstraße 21, in welchem der Kaufmann Ascher Adam ein Materialwaaren- und Produktengeschäft hat, Feuer. Dasselbe war im Keller des Hauses und zwar unter seinem Materialwaaren-Laden ausgekommen. Im Keller lagen Lumpen u. dergl. aufgespeichert, sodaß das Feuer eine gute Nahrung hatte. Die alarmirte Feuerwehr war bald zur Stelle. Dank ihrer Bemühungen gelang es, des Feuers bald Herr zu werden und dasselbe auf seinen Heerd zu beschränken. Auch das Haus ist wenig von dem Brande beschädigt worden, doch ist dem A. ein Theil der Waaren im Materialladen verbrannt, wohin die Flamme vom Keller aus gedrungen war. Auf der Brandstelle war u. a. auch unser Oberbürgermeister Bräsicke erschienen. Der Schaden, welchen der Kaufmann A. erlitten hat, ist nicht unbedeutend. Wie das Feuer entstanden, ist noch nicht festgestellt.

## Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Landsberg a. W.,** 9. Okt. [Todtschlag.] Gestern Abend hat sich, wie die „Neum. Ztg.“ schreibt, in Landsberger Holländer ein schrecklicher Vorfall ereignet. Zwischen den Knechten Witte und Szukalla einerseits und einem dritten Arbeiter, dessen Name merkwürdiger Weise Witt lautet, andererseits bestand seit längerer Zeit ein feindseliges Verhältniß. Gestern Abend kam es wieder zu einem Zusammenstoß. Der Arbeiter Witt wurde von Witte und Szukalla derartig mit Knütteln mißhandelt, daß er auf dem Flecke todt liegen blieb. Witte und Szukalla, die sofort verhaftet worden sind, wurden heute Vormittag durch den Amtsvorsteher der Staatsanwaltschaft zugeführt. Sie sind geständig. Vinzent Szukalla, 30 Jahre alt, stammt aus Kwilcz bei Birnbaum. Albert Witte, 19 Jahre alt, ist aus Breitenwerder bei Friedeberg Nm. gebürtig.

* **Königsberg,** 9. Okt. [Pomologischer Kursus für Landlehrer.] Bekanntlich liegt die Obstbaumzucht in Ostpreußen noch sehr im Argen. Um diese zu heben, namentlich in den Gärten der kleineren Besitzer, die nichts zum Gedeihen ihrer Obstbäume thun, hat die hiesige Regierung Maßnahmen getroffen, um die Landlehrer in der Obstbaumzucht auszubilden, damit diese alsdann durch Belehrung die kleineren Besitzer auf den großen Nutzen eines guten Obstgartens aufmerksam machen sollen. Seit zwei Jahren wird daher eine Anzahl Lehrer, gegenwärtig zehn, aus verschiedenen Kreisen nach Braunsberg beordert, um hier einen Obstbaukursus durchzumachen. Sie erhalten hierzu eine Beihilfe von 90 M. und haben dann in erster Linie die Aufgabe, die Obstzucht in den Schulgärten selbst zu heben, damit dadurch den Besitzern ein Beispiel gegeben wird. Mit dieser Maßnahme soll fortgefahren werden, bis alle Lehrer in der Anlage und Pflege eines Obstgartens unterrichtet sind; denn die bis jetzt erzielten Erfolge sind recht erfreulich, weil sowohl im vergangenen Herbste als auch in diesem Frühjahre in vielen ländlichen Gärten neue veredelte Obstbäume angepflanzt worden sind.

* **Liegnitz,** 8. Okt. [Strenge Kleider-Ordnung.] Eine hiesige Kellnerin, deren Geschäfte wahrscheinlich recht gut gingen, hatte sich ein recht modernes grünes Sammetkleid gekauft und führt dasselbe an ihrem Ausgehtage auf dem Ring an die frische Luft. Diese Eitelkeit sollte sich aber, wie der hiesige „Anz.“ berichtet, furchtbar rächen, denn am anderen Tage erhielt die arglose Besitzerin des Sammetkleides eine Vorladung von der

Polizei-Verwaltung, welcher sie natürlich Folge leistete. Vor den gestrengen Herren erschien sich die Hebe recht klein und wurde immer kleiner, als man ihr amtlich bekannt und zu wissen that, daß sie sich jeder Auffälligkeit in Kleidung und Benehmen zu enthalten habe, insonderheit aber jenes schöne grüne Sammetgewand nicht über die Straßen der Stadt schleppen dürfe, widrigenfalls sie sich eine Strafe zuziehen würde. Die Kellnerin ging traurig fürbaß, hing das grüne Möbel in den Kleiderschrank und setzte sich trauernd in seine Nähe.

## Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg,** 10. Okt. [Schwurgericht. Kindesmord.] In der gestrigen Sitzung wurde wegen Kindesmord gegen die unverehelichte Ludwika Machalewska von hier verhandelt. Die Oeffentlichkeit war während der Verhandlung ausgeschlossen. Das in öffentlicher Sitzung publizirte Urtheil lautete auf 2 Jahre 4 Monate Gefängniß. Die Geschworenen hatten mildernde Umstände angenommen.

rm. **Oppeln,** 9. Okt. In Bodzanowitz, Kreis Rosenberg Oberschles., war eines Tages am Brunnen des Gehöfts des Häuslers Wieczorek ein Zettel gefunden worden, auf welchem die Frage geschrieben war, wie das Wasser aus dem Brunnen schmecke, in dem schon drei Monate ein Hund begraben liege. In der That wurde in dem Brunnen ein mit einem Steine beschwerter, bereits in Verwesung übergegangener Hundekadaver gefunden. Dadurch wurde sofort erklärt, warum das Wasser des Brunnens einen widerlichen Geschmack bekommen hatte und die Familie Wieczorek beständig an Uebelkeit ꝛc. litt. Der Zettel war von dem Schneider Josef Wiglendasch einem Schuhmacher diktirt worden. Wiglendasch, der auch Dorfordonnanz und Nachtwächter war, wurde auf Grund des § 324 des Strafgesetzbuches angeklagt und hatte sich jetzt vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Der Sachverständige gab sein Gutachten dahin ab, daß Trinkwasser, welches durch einen Kadaver verunreinigt ist, geeignet ist, die menschliche Gesundheit zu schädigen, indem es typhöse Erkrankungen und schließlich auch den Tod herbeiführen könne. Die Geschworenen erkannten auf Schuldig; das Urtheil lautete auf fünf Jahre Zuchthaus.

## Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 9. Oktbr. Der an der Schloßfreiheit thätige Verschönerungs-Verein, der bereits so manche Proben seines Talents geliefert hat, wie die „Voss. Ztg." spottet, ist wieder in Thätigkeit getreten: er hat hoffnungsvollen und geschmackvollen Sinnes den Bretterzaun grün anstreichen lassen. Da dieses Grün etwas schmutzig ist, so läßt sich nicht bestimmen, ob es Saftgrün oder Grasgrün ist. Hoffentlich wird der betreffende Verschönerungsverein, dessen stark geschäftlicher Sinn sich bei dem Vermiethen der in den ehemaligen Häusern der Schloßfreiheit befindlichen Ladenlokale so glänzend geäußert hat, den grünen Zaun weder mit Plakaten bekleben noch mit den wunderbaren Leistungen der Schriftprofessoren behängen lassen.

An Blutvergiftung ist der 13 Jahre alte Sohn des Tischlers F. aus Spandau gestorben. Er fiel vor einigen Tagen von einem Kastanienbaum und zog sich dabei eine geringe Hautabschürfung zu. Die Wunde verschlimmerte sich aber derart, daß er am 7. d. Mts. auf ärztliches Anrathen in die Charité übergeführt wurde, wo er alsbald kurz nach dem Eintreffen an Blutvergiftung starb. Diese wird auf das Eindringen von Erde in die Wunde zurückgeführt.

† **Hermann Sudermann** ist, nach dem „B. T.", von einem schweren Unglück betroffen worden. Die Gemahlin des Dichters lebt mit den Kindern in Dresden, während er selbst zur Zeit sich in Berlin aufhält. Vor einigen Tagen kam Frau Sudermann von Dresden nach Berlin, um ihren Gatten zu besuchen. Von den in Dresden zurückgebliebenen Kindern stürzte nun der vierjährige Stiefsohn Sudermanns während der Abwesenheit der Mutter vom Balkon und blieb todt auf dem Pflaster liegen.

† **Ueber die „Memoiren des Fürsten Bismarck"** wird der „Rhein.-Westf. Ztg." aus Berlin geschrieben: „Es handelt sich im Allgemeinen nur um gelegentliche Aufzeichnungen, flüchtige Erinnerungen an besonders hervorstechende Ereignisse aus dem reichen und bewegten politischen Leben des früheren Reichskanzlers, knappe Charakterschilderungen einzelner Persönlichkeiten, die im öffentlichen Leben Deutschlands und der gesammten politischen Welt seit nahezu vier Jahrzehnten eine bedeutende Rolle gespielt haben. Fürst Bismarck hat während seiner politischen Laufbahn natürlich keine Zeit gefunden, sich regelmäßige Aufzeichnungen zu machen. Er hat damit erst nach seinem Rücktritt in das Privatleben begonnen und demgemäß werden denn auch allein die Ereignisse unmittelbar vor, während und nach seiner jähen Entfernung aus dem Amte im Zusammenhang und sehr ausführlich geschildert. Diesen Theil hat Fürst Bismarck seinem Privatsekretär Dr. Chrysander in die Feder diktirt und ganz selbständig bearbeitet, während für den übrigen Theil Dr. Lothar Bucher ein sehr werthvoller Mitarbeiter gewesen ist. Sein ungewöhnliches Gedächtniß unterstützte hier den Fürsten nicht selten und half der eigenen Erinnerung des früheren Kanzlers nach. Bezüglich der Veröffentlichung dieser hochbedeutsamen Denkwürdigkeiten hat der Fürst schon vor einiger Zeit ganz eingehende Bestimmungen getroffen, die nur seinen nächsten Familienangehörigen bekannt sind. Alles, was darüber in der Presse verlautet, beruht auf leeren Vermuthungen."

* **Eine furchtbare Bluthat** ist, wie schon gemeldet, am Montag in Köln verübt worden. Vormittags 9 Uhr überfiel ein Schneidergeselle seine in der Achterstraße wohnende Geliebte und tödtete sie durch einen Stich ins Herz. Auf den Hilferuf des Mädchens eilte die in demselben Hause parterre wohnende Ehefrau eines Friseurs in das obere Stockwerk, wo sie von dem Mörder gleichfalls einen Stich in die Herzgegend erhielt, der nach Aussage des Arztes tödtlich ist. Der Mörder versuchte auf seiner Flucht auch auf den ihm entgegenkommenden Friseur einzudringen, wurde jedoch festgenommen, ehe er weiteres Unheil anrichtete. Der Verhaftete trug sich schon lange mit dem Gedanken, seine Geliebte zu ermorden. Er führte die That aus, als die Mutter seiner Geliebten sich in der Kirche befand. — Nach weiteren Berichten hat der Mörder, ein ganz unansehnlicher, wenig Vertrauen erweckender Mensch Namens Amwinkel, am Montag Morgen schon längere Zeit auf der Lauer gestanden, um eine günstige Zeit zum Eindringen in das Haus zu erspähen. Das Verhältniß zwischen ihm und dem Mädchen, Elise Zaun, bestand schon seit 18 Monaten und wurde wegen seines immerfort rohen Benehmens abgebrochen. Die Eltern des Mädchens genießen eines guten Leumundes und auch dem Mädchen selbst, welches früher in einer Bandfabrik arbeitete, ist nichts übles nachzusagen gewesen. Der Friseur Nelles hatte am Morgen der Bluthat seinen Gehilfen, der beim Militär eintreten muß, zur Bahn begleitet; die Eltern des Mädchens waren gleichfalls abwesend und so stand das Haus schutzlos. Diesen günstigen Augenblick hat der Mörder benutzt. Er ging ins Haus und auf dem ersten Stocke sprengte er an der Zaunschen Wohnung mit Gewalt die verschlossene Zimmerthür. Was sich nun in dem Zimmer zunächst abspielte, war ohne Zeugen. Als Frau Nelles auf den Lärm herbeikam, lag die Elise Zaun schon in ihrem Blute und der Mörder stürzte auf die Frau zu mit dem Rufe, daß auch sie dran müsse. Der wuchtige Stoß ging der Frau durch den ganzen Körper, so daß die Spitze des langen Dolchmessers am Rücken herausgedrungen ist. Sie hatte trotz der absolut tödtlichen Verwundung noch die Kraft, die Treppe hinunter und über die Straße in ein Nachbarhaus zu laufen, wo sie das Schreckliche mit wenigen Worten berichtete und dann zusammenstürzte. Die Zaun hat einen Stich in die Schläfe und einen ins Herz erhalten. Nach der Lage, wie die Leiche gefunden wurde, ist an ihr entweder vor oder nach der Ermordung auch noch eine Gewaltthat verübt worden. Beinahe wäre auch Herr Nelles noch ein Opfer des Amwinkel geworden. Er kam gerade vom Bahnhof zurück durch die Mathiasstraße, als der verfolgte Mörder mit dem offenen Dolch daher gestürmt kam. Amwinkel wollte sich sofort auf Nelles stürzen, dieser aber ließ sich mit Geistesgegenwart zur Erde fallen, wodurch der Stoß fehl ging. Im selben Augenblick kam ein Kutscher hinzu. Derselbe gebrauchte seine Peitsche als Lasso, indem er sie dem Mörder um den Hals warf und ihn dann mit einem kräftigen Ruck zu Boden schnellte, worauf er entwaffnet werden konnte.

† **Der verlorene Sohn.** Man schreibt aus Pisa: Crispis einziger Sohn, der vor einigen Monaten seines lüderlichen Lebenswandels halber dem hiesigen Arbeitshause übergeben worden war, wurde auf Anweisung seines Vaters von dort entlassen und ist sogleich nach Amerika abgereist.

† **Ueber den Frauenmörder de Jong** wird aus Amsterdam weiter berichtet: Die Angelegenheit de Jongs wird täglich geheimnißvoller, umsomehr, als der Verhaftete seit einiger Zeit das System angenommen zu haben scheint, dem Untersuchungsrichter nichts weiter mitzutheilen und sich in ein vollständiges Stillschweigen zu hüllen. Die Sache hat, wie wir bereits berichtet haben, in den letzten Tagen insofern eine Wendung genommen, als sich der Glaube, de Jong und der berüchtigte Frauenmörder von Whitechapel seien eine und dieselbe Persönlichkeit, sowohl bei den maßgebenden Polizeibehörden, als auch in der Volksmeinung immer mehr befestigt. Die Auffindung von chirurgischen Instrumenten bildet nicht den einzigen Anhaltspunkt für die Annahme, daß de Jong mit Jack dem Aufschlitzer identisch ist. In seiner Wohnung wurden auch medizinische Bücher gefunden, die aber alle nur von Frauen-Operationen handeln. Die Polizei ließ die vorgefundenen Instrumente chemisch untersuchen, weil natürlich die Feststellung der Thatsache, ob sie gebraucht worden sind, von erheblicher Wichtigkeit ist. Die Untersuchung ergab nun das Vorhandensein von Blutspuren, so daß an dem Gebrauche dieser Instrumente nicht zu zweifeln ist. Schließlich bildet das seltsame Zusammentreffen von de Jongs Aufenthalt in London mit dem Frauenmörder in Whitechapel einen weiteren Anhaltspunkt für die Identität de Jongs mit dem Aufschlitzer. Es konnte nachgewiesen werden, daß de Jong, der von 1889—1892 siebenmal in London weilte, sich immer zur Zeit eines Frauenmordes in Whitechapel in der englischen Hauptstadt aufhielt. Niemals kam ein Frauenmord in London vor, wenn er in Amsterdam weilte, und seitdem er London endgiltig verließ, hörten die Whitechapler Frauenmorde überhaupt auf. Unterdessen ist ein dritter Frauenmord zu Lasten des Verhafteten festgestellt worden. Die verschwundene Sarah Jnet ist nämlich nicht die erste Frau dieses holländischen Blaubarts. Er verheirathete sich vielmehr schon am 21. März 1889 in Rotterdam mit einem Mädchen, das ihm eine Mitgift von 6000 Gulden brachte, und trat mit ihr eine Hochzeitsreise nach Antwerpen an. Auch von dieser Hochzeitsreise kehrte er allein zurück, und von seiner Gefährtin hat man bis zur Stunde niemals wieder etwas gehört. Auf die Frage, was aus der Unglücklichen geworden, antwortet de Jong nicht.

## Landwirthschaftliches.

**Berlin,** 8. Okt. Die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft hält in den Tagen vom 16. bis 18. Oktober ihre regelmäßigen Herbstsitzungen ab. Sowohl der Gesammtausschuß der Gesellschaft, wie einige Abtheilungen und Ausschüsse werden in diesen Tagen zu Berathungen zusammentreten, die sich hauptsächlich auf die Vorbereitungen für die Berliner Wanderausstellung, welche im Juni k. J. im Treptower Park stattfinden wird, beziehen. Der diesjährige Präsident der Gesellschaft ist Prinz Heinrich von Preußen.

## Marktberichte.

** **Breslau,** 10. Okt., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, Kauflust bei unveränderten Preisen gering, die Stimmung war ruhig zu nennen.

Weizen ruhig, weißer p. 100 Klgr. 14,00—14,20—14,30 M., gelber per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,10 bis 14,20 Mark. — Roggen unverändert, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 12,20 bis 12,70—13,00 M. — Gerste schwach angeboten, per 100 Kilo 12,00—13,00—14,00—15,00—16,00 M. — Hafer ziemlich fest, alter per 100 Kilogr. 15,30 bis 16,30 bis 16,90 Mark, neuer per 100 Kilogramm 13,80 bis 14,50 bis 15,80 Mark. — Mais schwacher Umsatz, per Kilo 12,40—12,70 M. — Erbsen schwach gefragt, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14.50 bis 15,00 bis 16,00 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 12,00—13,00—13,75 Mark. — Lupinen ohne Geschäft, per 100 Kilogr. gelbe 10,00—11,00 M., blaue 9,00—9,50 M. — Wicken schwach gefragt, per 100 Kilo 11,00—12,00—13,00 M. — Oelsaaten ohne Angebot. Schlagleinsaat wenig Geschäft. p. 100 Kilogr. 17,00—19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps unverändert, p. 100 Klgr. 21,30—22,20—22,70 M. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 21,00 bis 22,00—22,30 Mark — Sommerrübsen schwaches Angebot. — Leindotter ruhig. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 17,00—18,00 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 13,25 bis 13,75 Mark, fremde 13,00 bis 13,25 Mark — Leinkuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,75—16.70 M., fremde 14,50 bis 15,00 M. — Palmkernkuchen sehr ruhig per 100 Kilogr 12,50—13,00 M. — — Kleesamen wenig Geschäft. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,50—21,00 Mark, Roggenmehl 00 18,50—19,25 Mark, Roggen-Hausbacken 18,00—18,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 10,20—10,60 Mark. — Weizenklete per 100 Kilogramm 9,00—9,40 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 9,00—9,40 M. Kartoffeln ausreichend zugeführt, pro 50 Kilo 1,60—2,10 M., 2 Ltr. 10—12—14 Pf. — Heu per 50 Kilo 3,70 bis 4,20 M. — Roggenstroh per 600 Kilo 28,00—30,00 M.

## Börsen-Telegramme.

**Berlin,** 10. Oktober. **Schluß-Kurse.**

| | | | Not.v.9. |
|---|---|---|---|
| **Weizen** pr. | Okt.-Nov. | 144 75 | 146 — |
| do. | Nov.-Dez. | 147 75 | 147 40 |
| **Roggen** pr. | Okt.-Nov. | 126 75 | 127 — |
| do. | Nov.-Dez. | 128 25 | 128 25 |

**Spiritus.** (Nach amtlichen Notirungen.)

| | | | Not.v.9. |
|---|---|---|---|
| do. | 70er loko | 34 — | 33 90 |
| do. | 70er Oktober | 32 10 | 31 90 |
| do. | 70er Okt.-Nov. | 32 10 | 31 90 |
| do. | 70er Nov.-Dez. | 32 10 | 32 — |
| do. | 70er April | 37 90 | 37 80 |
| do. | 70er Mai | 38 10 | 38 — |
| do. | 50er loko | 53 60 | — — |

| | | Not.v.9. | | | Not.v.9. |
|---|---|---|---|---|---|
| Dt. 3% Reichs-Anl | 85 60 | 85 70 | Posn. 5% Pfdbrf. | 65 60 | 64 90 |
| Konsolid. 4% Anl. | 106 75 | 106 90 | do. Liquid.-Pfdbrf. | — — | 62 40 |
| do. 3½% „ | 99 80 | 99 90 | Ungar. 4% Goldr. | 93 10 | 93 — |
| Pos. 4% Pfandbrf | 101 80 | 101 9 | do. 4% Kronenr. | 88 60 | 88 50 |
| Pos. 3½% do. | 96 10 | 96 10 | Oestr. Kred.-Akt. ultimo | 198 60 | 199 40 |
| Pos. Rentenbriefe | 102 60 | 102 60 | Lombarden ultimo | 42 — | 41 70 |
| Pos. Prov.-Oblig | 95 20 | 95 2 | Disk.-Kommandit ultimo | 172 40 | 172 50 |
| Oesterr. Banknoten. | 160 80 | 160 95 | | | |
| do. Silberrente | 91 40 | 91 2 | **Fondsstimmung** | | |
| Russ. Banknoten | 212 — | 212 10 | schwach | | |
| R. 4½% Bdk. Pfdbr. | 101 60 | 101 6 | | | |

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Ostpr. Südb. E.S.A | 70 75 | 70 75 | Schwarzkopf | 221 40 | 222 60 |
| Mainz Ludwighfdt. | 108 10 | 108 50 | Dortm. St.-Pr. L. A. | 56 25 | 56 60 |
| Marienb. Mlaw. do | 69 25 | 69 25 | Gelsenkirch. Kohlen | 141 50 | 141 40 |
| Griechisch 4% Goldr | 25 50 | 25 80 | Inowrazl. Steinsalz | 37 10 | 37 40 |
| Italienische Rente | 83 20 | 82 30 | Ultimo: | | |
| Mexikaner A. 1890. | 61 20 | 61 20 | It. Mittelm. E. St. A. | 90 25 | 81 70 |
| Russ 4% konf A 1880 | 98 — | 97 80 | Schweizer Centr. | 115 90 | 116 40 |
| do. zw. Orient. Anl. | 65 50 | — — | Warschauer Wiener | 212 90 | 212 — |
| Rum. 4% Anl. 1880 | 81 — | 81 25 | Berl. Handelsgesell. | 132 60 | 132 75 |
| Serbische R. 1885. | 74 75 | 74 75 | Deutsche Bank-Aktien | 151 60 | 151 40 |
| Türk. 1% konf. Anl. | 24 15 | 24 05 | Königs- und Laurah. | 103 60 | 104 30 |
| Disk.-Kommandit | 172 75 | 172 80 | Bochumer Gußstahl | 119 40 | 119 80 |
| Pos. Spritfabrik | 92 80 | — — | | | |

Nachbörse: Kredit 198 60, Diskonto-Kommandit 172 40, Russische Noten 212 —.

## Telephonische Börsenberichte.

**Breslau,** 10. Oktbr. Spiritusbericht. Oktober 50 er 53,00 M., 70 er 33,00 M., Oktober-November 70 er 31,50 M., November-Dezember 70 er 30,50 M. Tendenz: unverändert.

**London,** 10. Okt. 6 proz. Javazucker loko 17¼, träge. Rüben-Rohzucker loko 13½. Tendenz: stetig.

## Standesamt der Stadt Posen.

Am 9. Oktober wurden gemeldet:

Aufgebote.

Redakteur Josef Siemianowski mit Ludowika Lubińska. Knecht Thomas Dworaczyk mit Antonia Zimna.

Eheschließungen.

Kaufmann Ladislaus Gundermann mit Ladislawa v. Czajkowka.

Geburten.

Ein Sohn: Tischler Ignaz Świetlik. Tischler Roch Możdzanowski. Schuhmacher Wladislaus Drezewski. Schneidermeister Jakob Piętka.

Eine Tochter: Schneider Leon Kończak. Böttcher Felix Cieślewicz. Städt. Lehrer Adolf Frisch. Banksekretär Władisław Billich. Gasarbeiter Franz Nagengast. Portier Alexander Paczkowski. Schmied Valentin Broniarz.

Sterbefälle.

Arbeiter Johann Wichtowski 41 J. Wittwe Marie Lange 46 J. Friseur Jakob Buchholz 80 J. Felix Pilarski 10 M.

## Amtliche Anzeigen.

### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Richard Krüger** zu Jersitz bei Posen ist heute Vormittags 11½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Ludwig Manheimer** zu Posen.

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum 21. November 1893.

Erste Gläubiger-Versammlung
**am 31. Oktober 1893,**
Mittags 12 Uhr,
Prüfungstermin
**am 2. Dezember 1893,**
Vormittags 11½ Uhr,
im Zimmer Nr. 8 des Amtsgerichts-Gebäudes, Sapiehaplatz Nr. 9.

**Posen,** den 9. Okt. 1893.

**Grzebyta,**
Gerichtsschreiber des Königlichen
13600 Amtsgerichts.

---

**Königliches Amtsgericht.**
**Posen,** den 23. Sept. 1893.

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zabikowo Band I Blatt Nr. 15 auf den Namen der Fleischer **Joseph Stanislaus** und **Franzisca** geb. **Kozak Gabler**schen Eheleute eingetragene in Zabikowo-Dorf belegene Grundstück 13570
**am 4. Dezember 1893,**
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 109,95 Mark Reinertrag und einer Fläche von 17,6500 Hektar zur Grundsteuer, mit 564 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

---

### Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 22 (Zuckerfabrik Kosten) Col. 4 Folgendes eingetragen worden: 13564

„In der ordentlichen Generalversammlung der Zuckerfabrik Kosten am 12. September 1893 ist das aus dem Aufsichtsrath ausscheidende Mitglied Baron **von Langermann** auf Lubin wieder gewählt worden; ferner ist das Statut in der Weise geändert, daß der eingeklammerte Satz der Anmerkung zu § 2 der Statuten aufgehoben worden ist; eingetragen zufolge Verfügung vom 30. September am 2. Oktober 1893."

**Kosten,** d. 2. Oktbr. 1893.

### Königliches Amtsgericht.

---

Die Lieferung unseres diesjährigen Bedarfs an Steinkohlen für städtische Arme soll vergeben werden. Die Kohlen werden in Posten von je ½ Centner von den Armen vom Kohlenhofe abgeholt.

Angebote sind versiegelt mit entsprechender Aufschrift versehen bis 13587
**Mittwoch, den 18. d. Mts.,**
**Mittags 12 Uhr,**
im Armen-Bureau, Markt 68, Eingang Schulstraße I. Treppe abzugeben.

Die Lieferungsbedingungen liegen dortselbst während der Dienststunden zur Einsicht aus.

**Städtische Armen-Deputation.**

## Verkäufe ✱ Verpachtungen

### Ein Haus

mit 7 Zimmern, Stall ꝛc. und schönem Obstgarten, 10 Minuten von Breslau, Bahnstation, ist erbtheilungshalber billig zu verkaufen bei einer Anzahlung von 9000 Mark. Reflektanten können sich melden bei Vorwerksbesitzer **H. Marx**, Pentkowo bei Schroda.

---

### Sofort zu verpachten

ein rent. Gasthaus mit Schankkonsens und 9 Morgen guten Ackers. Offerten **Sawallisch** in Budsin. 13601

---

### Zum sofortigen Verkauf

stelle ich mein hiesiges **Grundstück,** in welchem seit circa **20 Jahren Gastwirthschaft** mit Erfolg betrieben wird. Anzahlung ca. 10—15 000 M. Off. erb. D. Z. 530 d. Ztg. 13599

---

**Patentbureau**
**Robert Krayn,**
Civil-Ingenieur,
Berlin NW., Karlstrasse 27.
Patenterwirkung — Patentverwerthung.

Erschöpfende Auskunft in allen Patentangelegenheiten, sowie technische Gutachten kostenlos.
Das Honorar ist erst nach völliger Einverständnisserklärung meiner Mandanten mit den Ausarbeitungen zahlbar.
Unbemittelten Erfindern besondere Vergünstigungen. 13166

---

Wichtig für Hausfrauen!

# Küchen-Seife



**Nur echt mit Schutzmarke**
„Katze im Kessel"
und Firma
**Lubszynski & Co.**
Berlin C.

**Unsere Küchen-Seife**
ist das allerbeste
Putz- und Scheuermittel
für **Messing-, Kupfer-, Eisen-, Stahl- u. Zink-Geschirre, Messer, Gabeln, Töpfe, Badewannen, Marmorplatten, Holzgeräthe, Fussböden, Porzellan** und tausend andere Gegenstände.

**Küchen-Seife** Schutzmarke „Katze im Kessel". — **entfernt Rost und Flecke aus allen Gegenständen,** macht überflüssig Putzpulv., Putzsteine, ... erspart Arbeit, Mühe und Zeit, **unentbehrlich f. Küchen, Hotels, Spitäler.**

**Pro Stück** ca. 180 Gramm **15 Pf.**

Zu haben bei: R. Barcikowski, Neuestr. 7/8 und St. Martin 20, J. Schleyer, Breitestr. 13, Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3, F. G. Fraas Nachf., Breite- u. Gr. Gerberstr.-Ecke, Max Levy, Petripl. 2, M. Pursch, Theaterstr. 4, E. Koblitz, Krämerstr. 16, J. Schmalz, Friedrichstr. 25, O. Muthschall, Friedrichstr. 13, Czepczyński & Sniegocki, Alter Markt 8, H. Wilczynski, Berlinerstr. 5, Moritz Brandt, Neuestr. 4, E. Brechts Wwe., Wronkerstr. 13, Rob. Fabian, Halbdorfstrasse 39 u. Kl. Gerberstr. 11, Ed. Krug & Sohn, Breslauerstrasse 10/11, Gr. Gerberstr. 21 u. Halbdorfstr. 6.

En gros-Depôt: Adolf Asch Söhne, Am Markt. Weitere Verkaufsstellen werden errichtet. 13128

---

Wir haben den Herren **Gebr. Huber hier, Neudorfstraße 63,** den kaufmännischen Vertrieb unseres

### „Holzlättchen-Gewebes, System Kahls"

übergeben.

Die genannten Herren werden unser Holzgewebe für ihre eigene Rechnung verkaufen und bitten wir, alle Zuschriften, von jetzt ab an die Adresse der Ersteren zu richten.

Unsere geschäftliche Verbindung mit der Firma **R. Puschmann** ist gelöst.

**Breslau,** den 1. Oktober 1893.

**Seydel & Mentzel.**

Unter Bezugnahme an vorstehende Anzeige empfehlen wir uns zum Bezuge des seit einer Reihe von Jahren eingeführten und sich vorzüglich bewährenden

### „Holzlättchen-Gewebes, System Kahls"

und stehen mit Offerten, Prospecten und Proben gern zu Diensten.

13348 **Gebr. Huber,**
**Breslau.**

---

### Maschinen-Dachsteine

bester Gattung, von der **Königlichen Prüfungs-Station für Baumaterialien in Berlin als wetterbeständig anerkannt,** offeriren aus unserer **Dampfziegelei Rostarschewo** billigst franco Waggon Grätz oder Wollstein. 13164

**A. Herzfeld,**
**W. Gutsche,** } Grätz in Posen.

---

Billige Offerte!

# Einwickelpapier

Imitirt Pergament, dünn,
pro Kilo 64 Pf.
Imitirt **fettdicht** Pergament,
pro Kilo 85 Pf.,
vorräthig in der
**Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.**
**(A. Röstel.)**

---

### Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323
**Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.**

---

# Rademanns Kindermehl

Ersetzt die Muttermilch; ist darum Kindern, die entwöhnt werden, unentbehrlich

Ist unbedingt verdaulich, verhütet darum Brechdurchfall.

Bildet Knochen; man gebe es daher Kindern, die an englischer Krankheit leiden.

Wirkt ungemein stärkend. Man gebe es allen schwachen Kindern.

**Zeugniss!** Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele Versuche angestellt und es verwandt: 1) als Zusatz zu Milch für Säuglinge; 2) als alleiniges Material zur Herstellung von Suppen für größere Kinder. Mit den Erfolgen bin ich so gut zufrieden, daß ich die Zugabe von Grieswassersuppe zur Säuglingsmilch jetzt ganz durch Ihre Hafermehlsuppe ersetze und bei Darmkatarrhen größerer Kinder von Getreidemehlsuppe nur noch Ihre Hafermehlsuppe verwende. Hochachtungsvollst Ihr ergebenster
gez. **Uffelmann,**
**Professor und Director des Hygien. Instituts.**
**Rostock, 16. April 1892.**

**Ueberall zu haben à Mk. 1.20 die Büchse.**

---

# Jede Dame

**wünscht ein chices, faltenloses Sitzen der Taille!**
**Nur durch Prym's Patent-Reform-Haken und -Oesen ist dies zu erreichen!**
***Weittragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.***

| Taille mit **seitherigen Haken und Oesen** | Taille mit **Prym's Reform-Haken u. Oesen** |
|---|---|
| nach nur 4 Wochen langem Gebrauch. | nach über 6 Monate langem Gebrauch. |



**Lücken und Falten überall**



**sitzt noch falten- u. lückenlos wie neu**

— Auf vorstehenden Abbildungen sind die Haken und Oesen **zur besseren Veranschaulichung** auf dem Stoffe angebracht, in Wirklichkeit befinden sich die Haken und Oesen bekanntlich unterhalb des Stoffes. —

**Prym's Patent-Reform-Haken und -Augen**

verbiegen sich nicht, und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher ungleichmässiges annähen und schiefer Taillensitz unmöglich.

**Für Haus-, Wasch- und Arbeits-Kleider geradezu unentbehrlich** Wäsche und Bügeleisen schaden ihnen nichts. **Die Taille hält doppelt so lang** und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.

**Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlüsse,** weil sie nach Verschleiss der Taille stets wieder abgetrennt und auf's Neue verwendet werden können.

**Jede sparsame Hausfrau kaufe darum für 20 Pfennige** und nähe sie an eine alte Taille. — Staunen wird man **über den schönen adretten Sitz,** den sie der Taille **wieder** geben.

Annähen leicht, nach der jedem Kärtchen anhängenden Nähanweisung.

**Zu kaufen in allen besseren Posamenten- u. Kurzwaarengeschäften.**

**Fabrik: William Prym'sche Werke, Stolberg. Rheinland.**

---

## Mieths-Gesuche.

### Wohnung

46 St. Martinstraße, Seitenhaus links 4 Treppen sofort zu vermiethen. 13536

---

In meinen Neubauten **Naumannstraße 11—13** sind sofort herrschaftl. Wohnungen zu vermiethen. 8901

**L. Jaretzki.**

---

**Schuhmacherstr. 12** s. Wohn. v. 3, 4 u. 5 Zimm. sofort z. v.

---

Mehrere gut möbl. Zimmer sind sofort zu haben gleich am Anfange der Bukerstraße Nr. 7, Parterre. 13525

---

**Theaterstr. 2** herrsch. Wohn. zu vermiethen. 13323

---

Fein möbl. Zimm. z. v. Schuhmacherstr. 12, Eing. Kl. Gerberstr. I. Et. 13606

---

Ein großes frdl. möbl. Zimmer vornh., sof. z. v. Schützenstr. 32. II.

---

Möbl. Zimm. mit od. ohne Pens. sof. z. v. Bergstr. 10a, Hof II. l.

---

**Schloßstr. 2** b. Laden, 2 Stub. u. K. u. 1 Stube u. K. zu verm.

---

Eleg. möbl. Garçon-Wohn., 2 Z. u. Badez. ꝛc., hochpart., ganz für sich gelegen, ev. mit Pferdestall und Burschengelaß vom 1. Novbr. zu verm. 13612
Näheres Gartenstr. 3 pt. links v. 10—½12 vorm.

---

E. freundl. möbl. part. Vord.-Zimmer sofort zu vermiethen.
Das. finden auch Pensionäre freundl. Aufn. 13575
Fischerei 7 part. links.

## Stellen-Angebote.

### Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, findet bald in unserem Comptoir Stellung. 13584

**Adolph Asch Soehne.**

---

Zur **Leitung der hiesigen Filiale** einer bekannten **Weingroßhandlung** wird **per sofort eine strebsame und solide** 13572

### Person

mit guten Referenzen und M. 1000 Kaution gesucht.

Angenehme und dauernde Stellung bei guter Führung gesichert.

Offerten mit Zeugnißabschriften erbitte an **E. S.** Hotel Altes deutsches Haus, Posen.

---

### Einen Lehrling

sucht per sofort 13569
**Robert Herrnstadt,**
**Schuh- u. Stiefel-Fabrik.**

---

Ich suche **per sofort** für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft en gros & en détail einen beider Landessprachen mächtigen 13568

### jüngeren Commis,

der, wenn möglich, erst seine Lehrzeit beendet hat. Stellung dauernd und angenehm.

**A. Waldo, Samter.**

---

**Ein tüchtiger**

### Comptoirist

findet sofort Stellung bei 13591
**M. Landeck**
**in Wongrowitz, Eisen- und Samen-Handlung.**

---

Für mein Tuchmanufaktur-, Herren- und Damen-Konfektions-Geschäft suche per sofort resp. 1. November einen tüchtigen

### selbständigen Verkäufer,

sowie eine **Verkäuferin,** Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche erbeten. 13597

**S. Wollenberg,**
Mewe, Westpr.

---

Für mein Tuch-, Manufactur-, Mode- und Confections-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen älteren **tüchtigen** 13567

### Verkäufer,

der polnischen Sprache vollständig mächtig. Off. bitte mit Angabe der Gehaltsansprüche.

**D. Scharlach,**
**Lyck O./Pr.**

---

Ein junger ordentlicher

### Müller

als **Walzenführer** sofort gesucht. 13613

**Dampfmühle Neutomischel.**
**Gebr. Maennel.**

---

### 10 junge Mädchen

im Alter von 18—24 Jahren als Figurantinnen für Abends werden noch angenommen und können sich morgen von 12—1 Uhr im Theaterbureau melden. 13610

---

**Lehrling** wird verlangt
**Max Fabian,** Uhrmacher,
13607 Posen, Halbdorfstr. 39.

---

### Monteur

im allgem. Maschinenbau firm und welcher Erfahrungen mit Dampfpflügen und Wolf'schen Locomobilen haben muß, findet bei uns dauernde und lohnende Stellung. 13537

**Römling & Kanzenbach,**
**Posen.**

---

Per **sofort** oder **15. Oktober** findet ein 13413

### junger Mann

für Expedition und Lager Stellung in meiner Colonialwaaren- und Weinhandlung. Gehalt 300 Mark bei freier Station und Logis im Hause. Poln. Sprache und Schrift erwünscht.

**A. Bonin, Gnesen.**

## Stellen-Gesuche.

**Ein Landwirth,** 40 J. alt, mit dem Rechnungswesen und der landw. Buchhaltung vertraut, sucht gestützt auf gute Zeugn. Stell. als **Rechnungsführer.** Off. u. **A. M. 222** an **Rudolf Mosse,** Danzig, erb.

---

Zur angenehmsten Reinigung, Beseitigung v. Mund- und Tabakgeruch, Zahnweinstein, den Zähnen blendende Weiße zu verleihen, ist unübertroffen die seit 1863 im In- und Auslande überall erfolgreich eingeführte u. prämiirte **Hoflief. C. D. Wunderlich's**

### Aromatische Zahnpasta.

☛ Sanitätsbehördlich geprüft. 11938
☛ Unentbehrlich für gründliche Zahn- u. Mundpflege aus der königl. Bayr. Hof-Parfümerie-Fabrik zu Nürnberg, à 50 Pf. bei Herrn Droguist **J. Schleyer,** Breitestraße 13 u. **J. Barcikowski,** Neuestraße.

---

### Posener Adreßbuch 1893

zu kaufen gesucht.
Näheres i. d. Expedition dieser Zeitung.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.